Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: pro Monat einschließlich Wochenendblatt NGZ.-Sonntag, Katholische Kirchenzeitung Mark 1.55 und 35 Pfennig Botenlohn. Erscheint wochentäglich. Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung berechtigt den Bezieher nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Telefon 2553 nach Geschäftsschluß 2553 Schriftleitung Telefon 2053. Postscheckkonto 41800 Köln. Zweigstelle Grevenbroich, Bahnstr. 84, Telefon 286 — Druck und Verlag Gesellschaft s. Buchdruckerei A.-G., Neuß.

Einzige in Neuß entstehende Tageszeitung

Anzeigenpreise: Das Millimeter der 22 mm breiten Zeile im Anzeigenteile 6 Pfennig; für Reklamen im Textteil, bei 94 mm. Breite 50 Pfg., Stellengesuche und Klein-Anzeigen pro Wort 6 Pfennig. Anzeigen von Vereinen und Gemeinnützigen Unternehmungen 5 Pfg. pro Millimeter. Rabatte nach Tarif. Bei ermäßigt. Grundpreisen Barzahlung Bedingung. Offerten-Gebühr 25 Pfg. Porto zu Lasten des Bestellers. Für die Richtigkeit telefonisch bestellter Anzeigen sowie für Aufnahme an bestimmten Tagen und Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlichem Eintreiben von Anzeigen-Gebühr jed. Rabatt hinfällig. Gerichtsstand Neuß

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 80 — Neuß, Mittwoch, 28. März 1934 (Sixtus) — 61. Jahrgang

Volk im Aufstieg.

Die neuen Maßnahmen zur Hebung der Kaufkraft.

Wenige Tage nach der Eröffnung der zweiten Arbeitsschlacht durch den Führer hat die Reichsregierung eine Reihe wichtiger wirtschaftlicher Gesetze erlassen, die — wenn man so will — die finanzielle Ernte der ersten Arbeitsschlacht vom vorigen Winter austeilen. Wie das ganze Volk zur Bewältigung der neuen Aufgabe aufgerufen wurde, so nimmt auch das ganze Volk an den Früchten teil, die allein seine geeinten Kräfte in den vergangenen Monaten reifen ließen.

Alle Kreise, Schichten und Berufe haben zusammemgestanden, um die Arbeitslosigkeit herabzudrücken. In den Betrieben rückten die Menschen zusammen, wer es konnte, erteilte Aufträge, um feiernden Volksgenossen Arbeit und Brot zu geben, und alle opferten, um jene durch und über den Winter zu bringen, denen noch nicht neue Arbeitsplätze und Verdienstquellen erschlossen werden konnten. Es ist nicht notwendig, hier noch einmal die Ziffern des Erfolges aufzuzählen. Wir wissen alle, wie stark die Arbeitslosigkeit zurückgegangen ist und kennen alle die Hundertmillionenbeträge, die Opfersinn und Gemeinschaftsgeist zusammentrug. Mit stolzer Befriedigung darf unser Volk auf die Leistungen blicken, die in den vergangenen Monaten zustande kamen, Leistungen, die ebenso viel materielle und — was noch wichtiger ist — auch geistige Not gelindert haben.

Wie jede echte Leistung aber nicht nur dem zugute kommt, der sie empfängt, sondern ebensosehr auch dem Nutzen einträgt, der sie darbietet, so ist auch die erfolgreiche erste Arbeitsschlacht und die Durchführung des Winterhilfswerks ein Gewinn für alle diejenigen, welche im vergangenen Jahr die Leistenden und nicht die Empfangenden waren. Die Beseitigung der Klassenvorurteile und Gegensätze, das Aufkeimen der Volksgemeinschaft, die Ueberwindung von Verbitterung und wirtschaftlicher Not sind Fortschritte, die ohne Arbeitsschlacht und Winterhilfswerk nicht denkbar sind und sind Güter, deren Bedeutung in der Vergangenheit vielfach verkannt, heute aber von niemendem mehr bestritten wird, auch von denen nicht, die vielleicht anfangs nur murrend und erzwungenermaßen sich in den Kampf gegen die Not einreihten. Nun können sie auch den materiellen Erfolg sehen, den ihr eigenes Opfer ihnen selbst einträgt. Ohne die starke Senkung der Arbeitslosigkeit und ohne die Belebung der Wirtschaft wären wichtige Gesetze nicht möglich gewesen, die die Reichsregierung in der vorigen Woche beschlossen hat.

Hierzu gehört in erster Linie das Gesetz zur Erhaltung und Hebung der Kaufkraft, dessen wichtigste Bestimmung die ist, daß ab 1. April dieses Jahres die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe ganz erheblich gesenkt wird und für breite Volksschichten ganz wegfällt. Die Arbeitslosenhilfe, die im vergangenen Jahr 530 Millionen RM. einbrachte, diente ausschließlich zur Unterstützung der Arbeitslosen. Nachdem die Arbeitslosenzahl von über 6 Millionen auf 3.5 Millionen gesunken ist und Ende des Monats nur noch rund 3 Millionen betragen wird, erfordert auch die Unterstützung der Arbeitslosen bedeutund niedrigere Beträge. Statt aber die Abgabe in der alten Höhe beizubehalten und die Erträgnisse für andere staatliche Zwecke zu benutzen, hat die Reichsregierung die Ersparnisse denen zur Verfügung gestellt, die bisher die Lasten zu tragen hatten. Um insgesamt 300 Millionen RM. wird die Arbeitslosenhilfe gesenkt werden, wobei die kinderreichen Familien und die Volksgenossen mit niedrigem Einkommen völlig von der Abgabe befreit sind. Auch für die übrigen treten spürbare Erleichterungen ein. Damit empfängt also das deutsche Volk auch einen materiellen Lohn für seine Opfer und Anstrengungen, die nicht mehr nutzlos waren. Denn diese Senkung der Arbeitslosenhilfe wirkt sich genau so wie eine Lohn- oder Gehaltserhöhung aus. Alle diejenigen, die noch arbeiten oder schon wieder Arbeit gefunden haben, werden am Ende der Woche oder des Monats ein größeres Einkommen nach Hause tragen können als bisher.

Aber die Senkung der Arbeitslosenhilfe ist nicht die einzige Erleichterung, die die Reichsregierung den arbeitenden Deutschen verschafft hat. Ab 1. April fallen auch die Abzüge für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit fort, durch die in den vergangenen Monaten nicht weniger als 130 Millionen aufgebracht worden waren, die zur Arbeitsbeschaffung dienten, d. h. zur

(Fortsetzung Seite 2.)

Belgien unterstützt „Sicherheitswünsche" Frankreichs.

„Sanktionen" auf alle Fälle.

Unterredung Barthous mit Hymans.

Brüssel, 28. März. In einem halbamtlichen Kommentar, das von belgischer Seite zu der Verlautbarung über die Unterredung zwischen Barthou und Hymans gegeben wurde, wird zunächst darauf hingewiesen, daß die belgische Regierung über die Verhandlungen, die nach dem Austritt Deutschlands aus der Abrüstungskonferenz zwischen den hauptsächlich interessierten Mächten stattgefunden hätten, vollständig auf dem Laufenden gehalten worden sei. Insbesondere habe sie einen engen Kontakt mit der französischen Regierung aufrecht erhalten. Vom November vorigen Jahres ab habe die belgische Regierung die französische über ihren Standpunkt genau unterrichtet. Anläßlich der Reise des Außenministers Hymans nach Paris Ende Dezember vorigen Jahres habe die belgische Regierung ihre Auffassung erneut dargelegt. Belgien sei eines der Länder, die am meisten den Gefahren eines Krieges ausgesetzt sind. Belgien befürchte die Wiederaufrüstung Deutschlands und die Wiederaufnahme eines allgemeinen Rüstungswettlaufes. Ein Einvernehmen zwischen Frankreich, England und Italien, das zu einer internationalen Abrüstungskonvention führen würde, scheint Belgien unter den gegenwärtigen Umständen als das einzig praktische und wirksame Mittel, jede Gefahr zu bannen. Wenn dieses Mittel fehlschlägt, sind immer schwerere Beeinträchtigungen des Versailler Vertrages zu befürchten.

Hymans entschuldigt de Brocqueville.

Paris, 28. März. Einem Sonderberichterstatter des „Intrasigeant" hat der belgische Außenminister Hymans eine Unterredung gewährt, in der er u. a. erklärte, man habe die Rede des belgischen Ministerpräsidenten de Brocqueville falsch ausgelegt. An den französisch-belgischen Beziehungen habe sich nichts geändert. Die Rede de Brocquevilles bringe nur die Befürchtungen Belgiens angesichts der deutschen Aufrüstung (??) zum Ausdruck. Die in französischen Kreisen verbreitete Annahme, daß die Erklärungen des belgischen Ministerpräsidenten von Rom beeinflußt worden seien, bezeichnete Hymans als absurd. Als einzige Möglichkeit, die in der angeblichen deutschen Aufrüstung liegende Gefahr zu beschwören, sieht Hymans den Abschluß eines Abrüstungsabkommens oder andernfalls eine Entente zwischen Frankreich, Italien und England an. Belgien halte eine solche Entente für den besten Schutz und werde alles tun, sie zu fördern. Auf jeden Fall müsse man, wenn man das Schlimmste verhüten wolle, die deutschen Rüstungen durch Kontrolle einschränken und bestimmte Sicherheitsgarantien erhalten, wie sie in der französischen Antwortnote an England angedeutet seien. Belgien trete nach dieser Richtung hin dem französischen Standpunkt vorbehaltlos bei. Zum Schluß bekannte sich Außenminister Hymans zu seiner im belgischen Senat gehaltenen Rede und betonte nochmals, daß er eine Entente Frankreich—Italien—England als dauernde Grundlage für die Befriedung in Westeuropa ansehe.

Frankreichs Forderungen.

Sanktionen!

Lgndon, 28. März. Der englisch-französische Meinungsaustausch über die Abrüstungsfrage wurde gestern durch eine Unterhaltung zwischen Sir John Simon und dem französischen Botschafter in London fortgesetzt. Der Botschafter übergab Simon als Antwort auf dessen Rückfrage über die Garantiefage eine Verbalnote.

Danach verlangen die Franzosen die Mitwirkung Englands an militärischen und wirtschaftlichen Sanktionen gegen denjenigen Vertragsstaat, der das Abrüstungsabkommen bricht.

Nur unter dieser Bedingung sei Frankreich bereit, ein Abkommen abzuschließen. Die englische Mitwirkung an Sanktionen dürfe aber nicht auf Westeuropa beschränkt, sondern müsse auch auf Polen und die Tschechoslowakei ausgedehnt werden.

Fast 1900 Leichen in Hakodate geborgen.

Tokio, 28. März. (Eig. Radiodienst.) Bei den Aufräumungsarbeiten in der Stadt Hakodate, von der vorige Woche ¾ durch Feuer in Asche gelegt wurde, sind bisher 1878 Leichen geborgen worden. Die Aufräumungsarbeiten gehen weiter. Man befürchtet, daß die Gesamtzahl der Toten 2000 übersteigen werde. Der Schaden beträgt schätzungsweise 150 Millionen Yen (etwa 110 Millionen RM).

Wettervorhersage bis Donnerstag.

Nach vorübergehender Bewölkungszunahme weiterhin trockenes und meist heiteres Wetter mit größerer Wärmeschwankung zwischen Tag und Nacht; strichweise Nebel.

Bemerkungen zum Tage.

Rekord an Einstimmigkeit in Italien. Bei einer Wahlbeteiligung von 97% sind die italienischen Kammerwahlen über die Bühne gegangen. Mehr als 99% aller abgegebenen Stimmen lauten auf Ja. Die Einheitsliste der neuen italienischen Kammer, deren 400 Kandidaten wiederum aus tausend Wahlvorschlägen der faschistischen Körperschaften vom Duce ausgewählt wurden, hält damit wohl den Weltrekord an Einstimmigkeit.

Die dritte Kammer des faschistischen Regimes unterscheidet sich nicht wesentlich von ihrer Vorgängerin im Gegensatz zu den Vermutungen, die man an den weiteren Ausbau der korporativen Verfassung geknüpft hatte. Die fünfjährige Legislaturperiode stammt noch aus der alten karlinischen Verfassung des Jahres 1848, doch wurde das Wahlrecht in faschistischer Zeit, erstmalig 1923 und dann wieder 1929, wesentlich abgeändert. Sah noch die erste Reform vor, daß derjenigen Partei, die mehr als 25% aller Stimmen auf sich vereinigte, zwei Drittel der Kammersitze zufielen, so brachte die zweite Reform bereits die Aufstellung einer Einheitsliste, die ebenso wie heute in Deutschland nur als Ganzes bejaht oder verneint werden kann.

Auch die neue italienische Kammer setzt sich wieder aus den Spitzen der faschistischen und staatlichen Behörden zusammen, doch sind nicht weniger als 35% ihrer Mitglieder neue Persönlichkeiten. Der faschistische Großrat, das höchste Organ der Partei, hat zahlreiche Namen gestrichen, deren Träger sich im Sinne des faschistischen Gedankens nicht bewährt haben. Wir sehen hier ein ähnlich strenges Auslese prinzip wie innerhalb der Partei selbst, deren Mitglieder immer wieder auf ihre Zuverlässigkeit und Eignung geprüft und gesiebt werden. Man rechnet nicht damit, daß die gegenwärtige Kammer eine volle Legislaturperiode erleben wird, da man spätestens im übernächsten Jahr mit dem Aufbau des korporativen Staates fertig sein will. Der Nationalrat der Korporationen, soll dann mit dem Parlament vereinigt werden und die wichtigste Instanz für die Behandlung der sozialen und wirtschaftlichen Fragen bilden, während die eigentlichen politischen Fragen dem faschistischen Großrat vorbehalten werden.

*

Paris will freie Hand — Wofür? Die französische Antwort an England hat die Londoner Politik in ihrem empfindlichsten Punkt getroffen. Bereits aus dem Jahre 1919 datiert das französische Streben, die angelsächsischen Mächte in ein Sicherheitssystem gegen Deutschland einzuspannen und die Ablehnung des Genfer Sanktionsplanes vom Jahre 1924 durch die damalige Labour-Regierung ist in Paris niemals verwunden worden. Locarno stellte nach den wiederholten Erklärungen englischer Staatsmänner jeder Parteirichtung das äußerste Maß des Entgegenkommens dar, das den Engländern gegenüber dem Sicherheitsbedürftigen Frankreich noch vertretbar erschien, und schon bei diesem Vertrag mußte Groß-Britannien ohne seine Dominien auftreten.

Eine noch engere sicherheitspolitische Verpflichtung würde England hoffnungslos in die kontingentalen Probleme verstricken und seine überseeischen Bewegungsfreiheit lahmlegen, falls nicht die Vereinigten Staaten zu einer ähnlichen Festlegung bereit wären. Die Washintoner Politik hat zwar unter dem Eindruck der fernöstlichen Vorgänge den Standpunkt ihrer „splendid isolation" fühlbar revidiert und sich zur Ergänzung des Kellogg-Paktes durch einen Konsultativpakt bereit erklärt, aber ein Konsultativabkommen zwischen Paris, London und Washington wird von den französischen Militärkreisen für unzureichend gehalten. Was man wünscht, ist eine automatisch funktionierende militärische Maschinerie, die weit über Locarno hinausginge und dem Vertragspartner überhaupt keine Interpretation des Angreifers gestattete.

Weder in der Downing-Street noch im Weißen Hause hat man Lust, eine Filiale des Quai d'Orsay zu werden, dessen Haltung in der Abrüstungsfrage in steigendem Maße Mißtrauen erweckt. Ist es ein Zufall, daß die Regierung Doumergue gerade die Forderung zum Angelpunkt ihrer Antwortnote macht, deren Ablehnung sie mit hundertprozentiger Sicherheit erwarten muß? Die Antwort ist nicht schwer. Paris will keine Einigung, um freie Hand zu bekommen. Freie Hand wofür?

*

Das Börsenbarometer rückt auf „schön Wetter". Die Dedibank vertrat in ihren „Wirtschaftlichen Mitteilungen" vor etlichen Wochen den Standpunkt, daß entscheidender als öffentliche Arbeitsbeschaffung, die nicht beliebig auszudehnen und zu wiederholen ist, und auch entscheidender als die Ausfuhr, deren Erschwerungen noch auf längere Zeit bestehen bleiben dürften, für die weitere Entwicklung die Belebung der privatwirtschaftlichen Unternehmungslust in der Binnenwirtschaft sein wird. An der Börse, die ein hochwertiges Barometer der Wirtschaftsstimmung darstellt, zeigt sich diese private Unternehmungslust.

Die Wirtschaftsbelebung an der Börse ist unschwer festzustellen. Die Anleihehausse des vergangenen Jahres ist

Kleine Chronik.

Am 31. März läuft die Frist ab, in der durch freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit Steuernamnestie erlangt werden kann. Damit ist zum letzten Mal Gelegenheit geboten, steuerliche Verfehlungen unter günstigen Bedingungen auszugleichen. Der Feiertage wegen ist die Frist bis zum 4. April verlängert worden.

Der Reichspräsident empfing gestern den deutschen Botschafter beim Vatikan, v. Bergen.

Das Aufkommen an Steuern, Zöllen und Abgaben hat sich auch im Februar weiter gut entwickelt. Die Einnahmen betrugen bei den Besitz- und Verkehrssteuern 313,3 Millionen (310,1 im Februar 1933) und bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 187,9 Millionen (173,8), insgesamt also 501,2 (483,9).

In Anwesenheit des Führers, des Reichsminister Dr. Göbbels und des polnischen Gesandten sang der große polnische Tenor Jan Kiepura in einer Nachtvorstellung im Gloria-Palast Berlin für das Winterhilfswerk. Vorher war der letzte Tonfilm des Künstlers „Mein Herz ruft nach Dir" aufgeführt worden.

Am Dienstag vormittag fand die feierliche Ueberführung der sterblichen Ueberreste der verstorbenen Königinmutter Emma vom Haager Schloß nach der Familiengruft in Delft statt.

In Wienen am Grundlsee ist es zu einem Bergrutsch gekommen, durch den zwölf Bauernhöfe verschüttet wurden. Der Schaden wird auf einige 100 000 Schilling geschätzt.

Durch eine Bombe ist das Gebäude der Freimaurerloge „Großer Orient" in Cannes stark beschädigt worden.

abgelöst durch eine seit Ende Januar mit kurzer Unterbrechung anhaltende Bewegung auf den Aktienmärkten, die eine zuversichtliche Stimmung widerspiegelt. Die innerwirtschaftliche Belebung hat der privaten Unternehmungslust einen mächtigen Impuls gegeben. Die Börse sieht es und zieht sofort daraus ihre Konsequenzen. Die Aktien von Gesellschaften, deren Erzeugnisse bei der Notwendigkeit, die Einfuhr zu beschränken, besonders gefragt sein werden, erfreuen sich heute größerer Beachtung. Nicht unwesentlich hat dazu auch eine stärkere Dividendenfreudigkeit der Verwaltungen beigetragen. Höhere Dividenden sind meist Selbstverständlichkeiten. Gerade weil dies bei den verschiedensten Gesellschaften festzustellen ist, zeigt sich am besten, daß die Wirtschaftsbelebung nicht Teilbezirke erfaßt hat, sondern die gesamte deutsche Wirtschaft. Muß man sich da wundern, wenn die Börse angesichts dieser günstigen Auswirkungen der vorjährigen schwachen Belebung für das Jahr 1934 Günstigeres erhofft?

Volk im Aufstieg.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Ueberführung von Arbeitslosen in die Wirtschaft. Ebenso findet bekanntlich auch Ende März das Winterhilfswerk sein vorgesehenes Ende, an dem sich Millionen von Deutschen freiwillig beteiligt haben.

Faßt man das alles zusammen, so tritt also ab 1. April für wohl fast jeden Haushalt und Einkommensempfänger eine fühlbare Steigerung der Bezüge ein, ohne daß den Arbeitslosen ein Pfennig genommen wird. Mit jeder Neueinstellung verschwindet nicht nur ein Arbeitsloser, sondern hilft auch einer mehr mit, die Lasten für die noch übrigbleibenden Arbeitslosen zu tragen. Diesen kann also die Not im selben Umfang wir bisher gelindert werden, und doch braucht jeder Einzelne weniger als bisher dafür beizusteuern. Mit dem Aufhören der freiwilligen Spenden und mit der Senkung der Abgaben für die Arbeitslosenhilfe hat die Reichsregierung aber bereits das zweite Hauptziel in ihrem Kampf gegen die wirtschaftliche Not in Angriff genommen. Bisher konzentrierte sie alle Kräfte ausschließlich auf die Verminderung der Arbeitslosigkeit. Auch weiterhin wird hieran mit voller Energie gearbeitet, wie die Ausführungen des Reichskanzlers in Unterhaching und die am 21. März wieder zum Einsatz bereitgestellten Mittel beweisen.

Die auf diesem Gebiet bereits in einem Jahr erreichten Erfolge gestatten aber auch schon — ohne das erste Ziel zu vernachlässigen — die Inangriffnahme der nächsten Aufgabe, nämlich die Lebenshaltung des Volkes, die Konsumkraft zu erhöhen. Denn nichts anders bedeutet und bezweckt ja die Abgabensenkung, die das neue Gesetz bringt. Auch erkennt man wieder deutlich die engen Zusammenhänge, die im Wirtschaftsleben bestehen. Wie eine falsche Maßnahme sich nicht nur in dem ursprünglichen Bereich auswirkt, sondern auf andere Gebiete übergreift, so bedeutet die Verringerung der Arbeitslosigkeit auch eine Sanierung der Staatsfinanzen, eine Verbesserung der Lebenshaltung der übrigen Volksschichten und damit eine Belebung der Gesamtwirtschaft, die ihrerseits sich wieder auf alle Gebiete günstig auswirkt. So wird auch jetzt die Steigerung der Konsumkraft der Bevölkerung durch die Entlastung von staatlichen und anderne Aufgaben zu erhöhtem Umsätzen in der Wirtschaft und damit zur Einstellung weiterer Arbeitsloser führen.

Damit dieser Kreislauf nicht wieder gestört oder gar unterbrochen wird, hat die Regierung besondere Vorkehrungen getroffen, die das regellose Abschöpfen der Kaufkraft durch untergeordnete Stellen verhindern. So bedarf in Zukunft die Erhebung von Spenden der besonderen Genehmigung des Stellvertreters des Führers und des Einverständnisses des Reichsfinanzministers. Ferner haben künftig die neuen Berufsvertretungen und ähnlich rechtliche Verbände ihren Haushaltsplan den zuständigen Ministern zur Genehmigung vorzulegen. Dadurch sollen die, die heute verpflichtet sind, diesen Vereinigungen als Mitglieder anzugehören, vor unangemessenen hohen Beiträgen geschützt werden, die in letzter Zeit häufiger dazu beigetragen haben, daß die Spanne zwischen Bruttolohn und Nettolohn ein ungesundes Ausmaß erreicht hatte. Auch hier werden also bei einer Nachprüfung und bei sparsamer Verwaltung der Korporationen noch Abgabensenkungen möglich werden, die ebenfalls die Kaufkraft der Bevölkerung erhöhen werden.

Die neuen Gesetze der Reichsregierung sind so für das ganze Volk ein wirksamer Ansporn, für die kommende Arbeitsschlacht wiederum alle Kräfte zusammenzunehmen. Sie zeigen, daß der Erfolg der ersten Arbeitsschlacht dem ganzen Volke zugute kommt und sie geben ihm die Hoffnung, daß auch alle an den weiteren Fortschritten teilhaben werden und so allmählich die materilele Elendsperiode überwunden wird.

Vertrag mit Rußland.

28. März 1934.

Wie wir bereits gestern meldeten, ist zwischen der deutschen Regierung und der Regierung der sozialistischen Sowjet-Republiken ein Schlußprotokoll aufgestellt worden, das die in den letzten Wochen geführten Wirtschaftsverhandlungen zwischen diesen beiden Partnern vollendet. In diesem Schlußprotokoll sind die Verhältnisse bezüglich des gegenseitigen Handels für das Jahr 1934 neugeregelt worden. Das Protokoll enthält insbesondere Vereinbarungen über den Verkehr mit der Reichsbank und über devisenberechtigte Fragen.

Das frühere Abkommen war am 31. Dezember 1933 abgelaufen, und im Anschluß an diesen Ablauf waren die Verhandlungen über die Regelung für die Zukunft aufgenommen worden. Damals hatte der Wirtschaftsausschuß für den Rußland-Verkehr der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß sich der deutsche Absatz nach Rußland wieder beleben möchte. Die Russen haben für 1934 kein festes Programm bezüglich der Bestellungen aufgestellt, sondern sie wollen von Fall zu Fall ihre Entscheidungen treffen.

Wie wir der „Vossischen Zeitung" entnehmen, war die deutsche Ausfuhr nach Rußland, die sich in den vorangehenden Krisenjahren als wichtige Stütze für den Absatz des Maschinenbaues und anderer Industriezweige bewährt hatte, im Jahre 1933 auf 282 Millionen RM., also auf die Hälfte des Vorjahrumfanges gesunken, indessen die deutschen Bezüge aus Rußland nur von 271 Millionen auf 194 Millionen zurückgegangen waren. Die Sowjetunion mußte, in Ermangelung langfristiger Auslandsanleihen, den Import, der hauptsächlich zur Durchführung des Industrialisierungsprogramms dient, mit ihren eigenen Ausfuhrmöglichkeiten in Einklang halten.

Deutschland hat wohl von allen Industrieländern die größten Erfahrungen auf dem russischen Markte. Aber die Wirtschaftsverträge, welche die Sowjetunion unlängst mit England, Frankreich und den Vereinigten Staaten abgeschlossen hat, zeigen, daß überall Interesse für dieses gewaltige Absatzgebiet besteht. Die Erfahrungen, welche Deutschland im Russengeschäft gesammelt hat fanden seinerzeit ihren Niederschlag in einem Rahmenabkommen, das die Lieferungs-, Zahlungs- und Kreditbedingungen für die Abschlüsse zwischen den einzelnen deutschen Firmen und den zentralen Außenhandelsstellen der Sowjetunion regelt.

An die Stelle des Ende Dezember abgelaufenen Abkommens tritt nun das am Montag unterzeichnete Wirtschaftsprotokoll.

Deutschlands Arbeitsschlacht vor dem Ausland.

Aussprache mit der Auslandspresse. — Seldte, Dr. Posse und Reinhardt über die Arbeitsbeschaffung. — Die handelspolitischen Maßnahmen der Regierung.

Berlin, 28. März. Auf Einladung der Presseabteilung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda fand gestern nachmittag eine Aussprache mit der Auslandspresse über die deutsche Arbeitsbeschaffung statt, auf der Reichsarbeitsminister Seldte und die Staatssekretäre Posse und Reinhardt Vorträge über die technische und finanzielle Durchführung des großen Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung und die Handelspolitik hielten.

Nach einer Eröffnungsansprache durch Staatssekretär Funk sagte

Reichsminister Seldte

u. a.: Wir waren uns von vornherein darüber klar, daß die Bereitstellung umfangreicher öffentlicher Arbeiten nur eine Uebergangsmaßnahme sein konnte und sich nicht unbegrenzt in diesem Umfang fortsetzen läßt. Vielmehr ist es selbstverständlich das anzustrebende Endziel, die deutsche Wirtschaft selbst wieder so in Ordnung zu bringen, daß sie aus eigener Kraft die Aufgabe, dem deutschen Volke Arbeit und Brot zu geben, erfüllen kann.

Die Wirtschaft wird 1934 durch die Maßnahme der öffentlichen Hand einen starken Antrieb erhalten. Dagegen werden wir uns mit ganz besonderem Nachdruck der Pflege der Kaufkraft annehmen und auf eine weitere Senkung der Lasten hinwirken, die zur Zeit auf der Wirtschaft ruhen.

Die Belebung der deutschen Wirtschaft stellt uns allerdings, je mehr sie fortschreitet, auch vor ein neues und nicht einfach zu lösendes Problem. Die zunehmende Tätigkeit der Industrie hat schon jetzt eine Steigerung des Bedarfs an Rohstoffen hervorgerufen, und natürlich auch an solchen, die aus dem Ausland eingeführt werden müssen. Die Förderung des Exports ist deshalb für die nächste Zeit eine der dringendsten Aufgaben der Reichsregierung und der deutschen Wirtschaft. Deutschland ist immer zu einer ehrlichen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Weltwirtschaft bereit gewesen, und wir hoffen, daß es gelingen wird, im Zuge der Belebung, die sich auch in anderen Ländern bemerkbar macht, neue Grundlagen für einen Wiederaufbau des weltwirtschaftlichen Tauschverkehrs zu schaffen und die zahllosen Handelsschranken, die vor allem die Wirtschaft der hochentwickelten Industrieländer an der vollen Expansion der Wirtschaftstätigkeit hindern, niederzulegen.

Nach der Rede des Reichsarbeitsministers ergriff

Staatssekretär Posse

vom Reichswirtschaftsministerium das Wort und führte u. a. folgendes aus:

Wir haben am Freitag der vorigen Woche ein Gesetz verabschiedet, das dem Reichswirtschaftsminister das Recht gibt, die Rohstoffbewirtschaftung zu überwachen und zu regeln. Der Hauptgrund der Beobachtung der Rohstoffversorgung ist ein devisenpolitischer und ein arbeitsmarktpolitischer. Sie kennen die Verknappung der Devisenbestände. Ende Dezember 1933 betrug der Devisenbestand 396 Millionen und nach dem letzten Reichsbankausweis 262 Millionen, also ein Verlust von 134 Millionen in nicht ganz drei Monaten. Bei dieser Entwicklung der Devisenlage, bei der Erkenntnis der Tatsache, daß auch aus spekulativen Gründen insbesondere in Textilrohstoffen ziemlich erhebliche Beträge ins Ausland gegeben waren, war die Reichsregierung verpflichtet, einzugreifen, um dafür zu sorgen, daß die vorhandenen Devisen möglichst gleichmäßig der deutschen Volkswirtschaft zugute kamen. Ich stehe durchaus auf dem Standpunkt, daß wir in der Lage wären, durch Mittel der Reichsregierung dafür zu sorgen, daß die deutschen Waren mehr in die Welt hinausdringen. Aber wir könnten es nur dadurch überwinden, daß wir Exportprämien gäben. Ich glaube, daß diese Methode wie viele international angewendete Methoden eigentlich nur kurze Beine hat. Denn der Staat pflegt sich im allgemeinen sehr bald gegen eine Dumpingeinfuhr zu wehren.

Wir versuchen also unter Schonung der Verflechtung der Wirtschaft mit den internationalen Beziehungen der Schwierigkeiten des Augenblickes Herr zu werden. Wir haben diese Maßnahme getroffen, um eine Panik auf den Märkten zu verhüten und wir erwarten im allseitigen Interesse, daß wir sie bald aufheben können. An eine Diskrimierung der Ausländer ist durch diese Maßnahme nicht gedacht.

Staatssekretär Reinhardt

sprach über die Maßnahmen der Reichsregierung zur Behebung der Arbeitslosigkeit und sagte dabei u. a.: Die Verminderung der Arbeitslosigkeit ist im wesentlichen eine Frage: erstens des Vertrauens der Wirtschaft und des Volkes in die Staatsführung und zweitens der Finanz- und Steuerpolitik. Die Finanz- und Steuerpolitik im neuen Deutschen Reich ist, solange es in Deutschland Arbeitslose gibt, in erster Linie auf Verminderung und schließlich auf Beseitigung der Arbeitslosigkeit abgestellt.

Statssekretär Reinhardt zählte dann die einzelnen Maßnahmen auf. Er wies schließlich auf die vielen unmittelbaren Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen hin, die seit einem Jahr eingeleitet worden seien. Der Arbeitsvorrat, der sich auf der Grundlage der Maßnahmen für das Jahr 1934 ergibt, beträgt rund 50 Prozent mehr als im Jahre 1933. Das berechtigt zu der Hoffnung, daß die Arbeitslosigkeit im Jahre 1934 auf zwei Millionen sinken wird.

Das französische Sparprogramm.

Kürzung der Kriegspensionen?

Paris, 27. März. Das allgemeine Sparprogramm, an dessen Ausarbeitung der Finanzminister augenblicklich arbeitet, um den Fehlbetrag von vier Milliarden Frs. im französischen Haushalt für 1934 zu decken, hat in den letzten Tagen greifbare Formen angenommen. An Stelle des von der früheren Kammer verabschiedeten Gesetzes, wonach Einkommen unter 12 000 Frs. unberührt bleiben sollen, will man jetzt nur die Einkommen unter 9000 oder womöglich sogar unter 7000 Frs. unberührt lassen und hofft, dadurch etwa 166 000 Beamte und Pensionsempfänger zu erfassen. Die Sonderbesteuerung größerer Einkommen soll wesentlich erhöht werden. Außerdem ist beabsichtigt, die staatliche Unterstützung der Sozialversicherungen in Höhe von ½ Milliarden Frs. einzustellen, um auf diese Weise neue Einsparungen zu machen. Man wird nicht daran vorbeikommen, auch von den Kriegsteilnehmern und wiederverheirateten Kriegerwitwen gewisse Opfer zu fordern.

Barthou in Wien?

Wien, 27. März. Nach einer Pariser Meldung des „Neuen Wiener Tagblattes" beabsichtigt der französische Außenminister Barthou gelegentlich der am 21. April beginnenden Reise nach Osteuropa außer Warschau und Prag auch der Wiener Regierung einen Besuch abzustatten.

Beisetzungsfeier in Delft.

Königin-Mutter Emma zu Grabe getragen.

Den Haag, 27. März. Die sterblichen Ueberreste der vor einer Woche verstorbenen Königin-Mutter Emma sind gestern feierlichst von ihrem Haager Schloß nach der benachbarten Stadt Delft zur Familiengruft des Hauses Oranien-Nassau geleitet und dort beigesetzt worden.

Der etwa 2 Kilometer lange Trauerzug, der von Truppenabteilungen eröffnet und abgeschlossen wurde, nahm auf dem am Voorhout vor dem Schloß der Königinmutter Aufstellung und setzte sich um 11 Uhr unter Salutschüssen in Richtung auf die Vorstadt Ryswyk in Bewegung. Sämtliche von ihm berührten Straßenzüge, in denen Militärabteilungen Spalier bildeten, waren von unübersehbaren Menschenmassen umrahmt, die aus allen Teilen des Landes nach dem Haag gekommen waren.

In dem Trauerzug sah man u. a. neben dem Prinzgemahl Heinrich, den Mitgliedern der Regierung und anderen hohen Würdenträgern den Bruder der verstorbenen Königin, den Fürsten von Waldeck-Pyrmont, zahlreiche dem königlichen Hause verwandte deutsche Fürstlichkeiten, ferner Prinz Eugen von Schweden, Prinz Karl von Belgien, Prinz Felix von Luxemburg, den luxemburgischen Ministerpräsidenten Bech und zahlreiche andere ausländische Regierungsvertreter und Gesandte.

Die Königin und die Thronfolgerin wohnten dem Abmarsch des Zuges bei und fuhren dann im Kraftwagen nach Delft voraus, wo am Nachmittag die feierliche Beisetzung in der neuen Kirche stattfand.

Der Trauerzug traf um 14 Uhr aus dem Haag auf dem von einer großen Menschenmenge umlagerten historischen Rathausplatz in Delft ein. Etwa eine Viertelstunde später begann die kirchliche Beisetzungsfeier. Kurz nach 15 Uhr wurde der Sarg in die Gruft getragen, wo die Königin-Mutter neben 37 anderen Fürsten und Fürstinnen ihre letzte Ruhe gefunden hat.

Aus der Stadt Neuß

Mittwoch, 28 März 1934 | Neuß-Grevenbroicher Zeitung | Jahrgang 61 | Nummer 80

Schulentlassungsfeier im Stadion.

Ein lachender Frühlingstag voll Sonne . . . ein Tag geschaffen, um Hoffnung zu erwecken, verheißend einen Mai voll Blüten, einen Herbst der Ernte. Die Eltern, die teilnehmen wollten an der Schulentlassungsfeier, hatten freudige Gesichter, und die Kinder, die nun ins Leben hinaus treten sollten, der Obhut der Schule entwachsen, strahlten erst recht, da sie sich nun frei fühlen, da auch sie in einen Mai voll Blüten hineingehen. Daß es im Mai auch schon mal regnet, wer sollte daran denken an solch einem Tage?

Am Markt hatten sich die einzelnen Schulen getroffen und marschierten nun geschlossen zum Stadion. Ein prächtiges Bild, als sie da einzogen, voran das Tambourkorps des Jungvolks, geführt vom Spielleiter Arnold Greven, dann das Jungvolk, die SA-Kapelle Rennefeld, in langen Reihen dann die Jungens und Mädels, die nun zum letzten Mal unter der Obhut ihrer Lehrer stehen, und Fahnen und Wimpel flatterten dazwischen gar lustig im Wind. Auch Hitlerjugend war mit ihren Führern vertreten.

Aus der großen Jugendschar, die auf dem Platz Aufstellung genommen hatte, löste sich eine Gruppe Mädels, mit bunten Kränzen im Haar, und tanzten einen Bändertanz, wie er in alten Zeiten geübt wurde, und der nun bei der Jugend mit den vielen formenreichen Volkstänzen wieder zu neuem Leben erwacht ist. Ein Bild voll Leben und Jugendlust, dieser Tanz „im Mai", so heißt er nämlich. Die Mädels von der Promenadenschule hatten sich unter der Leitung ihrer Lehrerin viel Mühe gegeben. Dazu sangen sie eine hübsche alte Weise. Ebenfalls alte und doch ewig junge Tänze führte dann eine Gruppe vom BDM. vor, wozu ein Bandoneon allerliebste Musik machte.

Dann bestieg Schulrat Schmitz den Rednertisch, um den Kindern einige Worte des Geleites zu sagen. Alle, die nun hinaus ins Leben treten, übernehmen damit Pflichten, die sie bisher noch nicht gekannt haben. In den acht Schuljahren hätten die Lehrer ihnen das nötige Rüstzeug fürs Leben mitgegeben, und die Kinder könnten nach der Schulentlassung den Dank nicht besser zum Ausdruck bringen, als daß sie all das Gute, das sie gelernt haben, nun auch in die Tat umsetzen. Die Augen sollten sie geradeaus gerichtet halten auf den Führer Adolf Hitler. Der Wille des Führers sei es auch, daß die Jungens und Mädels den Jugendorganisationen beitreten, wo sie politisch geschult, und wo sie den Geist einer neuen Zeit in sich aufnehmen werden. Die Schulentlassenen würden sich nun einem Beruf zuwenden, doch sollte niemand arbeiten um des Tariflohns willen, sondern um der Arbeit willen. Es komme auch nicht darauf an, was man tue, sondern wie man es tue. Hierauf sprach Schulrat Schmitz noch beherzigenswerte Worte an die Eltern und an die künftigen Lehrmeister. Zum Schluß verabschiedete er sich selbst, da er ja bekanntlich mit Ablauf des Schuljahres von Neuß scheidet.

Bürgermeister Dr. Entner leitete eine kurze Ansprache mit den Worten ein: „Ihr seid das Leben, und ihr müßt euch das Leben erkämpfen." Er gedachte dann der Gefallenen und stellte sie den Kindern als leuchtendes Vorbild fürs Leben hin. Unter den Klängen „Ich hatt' einen Kameraden" hoben sich die Arme in stillem Gedenken. Dann erklang nach einem Sieg-Heil auf den Führer das Horst-Wessel-Lied. Kreispresseleiter Amelung sprach als Vertreter des verhinderten Kreisleiters Worte des Grußes der nationalsozialistischen Bewegung. An einem sonnigen Frühlingstag trete ein Teil der Jugend von Neuß in das Leben hinaus, und sie glaubt, daß es ein Freudentag sei. Es sei auch ein Freudentag, aber die Zeit, in die sie hinaustreten, stelle Anforderungen an sie. Der Redner erinnerte dann an den Kampf, der 14 Jahre lang geführt werden mußte, um der nationalsozialistischen Bewegung zum Siege zu verhelfen. Die Jugend sei die Zukunft, und man glaube an die Kraft, die im Volke und besonders in der Jugend stecke. Sie mögen nun hinausgehen ins Leben, hinein in einen Beruf, und schaffen, daß jeder ein tüchtiger Mensch werde. Dabei solle jeder erfüllt sein mit Liebe zum Volk, Liebe zum Vaterland und Liebe zum Führer. Mit dem Deutschlandlied wurde dann die eigentliche Feier geschlossen.

Es folgte die Verteilung der Zeugnisse durch die einzelnen Klassenlehrer, und dazu erhielt jedes der Kinder eine Broschüre mit einer Darstellung der Folgen des Vertrages von Versailles.

Derweil brodelte da hinten an der anderen Seite des Platzes in zwei großen Gulaschkanonen herrlich duftender Kakao. In Reihen wurde angetreten und jeder bekam einen Becher voll eingeschenkt, und dazu gabs noch einen Milchwecken. Das Abschiedsmahl . . .

Stadt-Nachrichten

Neuß, 28. März 1934

Heute gab es Ferien!

Die es angeht, haben schon lange die Tage gezählt, die heute endlich „alle" geworden sind; für sie muß es eine wohlige Bestätigung sein, nun auch in der Zeitung zu lesen, daß es wirklich so ist, man wieder ein Jahr hinter sich geschafft und vor allem vorläufig einmal Ferien hat. Den anderen muß man es sagen, damit sie etwas neidisch auf die Jugend werden, so ein wenig, ohne gefährlichere Folgen, als daß sie eine Zeit lang die Erinnerung plagt, oder, wenn sie Glück haben, die Vorfreude auf kommende eigene Ferientage.

Auf Ferientage freut sich alles; in der Schule ist die Freude gewöhnlich bei denen am größten, die sie am wenigsten verdient haben; so sagt man, aber wenn man als Erwachsener sich unbändig mit Feriengedanken trägt, so läßt man den Satz im übertragenen Sinne natürlich nicht gelten. Ferienbegeisterung ist ziemlich allgemein menschlich, aber eigentlich sollte man mit ihr vorsichtig sein, wenn es gleichzeitig noch so und so viele gibt, deren einziger Wunsch ist, daß ihre Ferien, ihre Zwangsferien ein Ende nähmen. Solcherlei Gedanken scheinen zu dem paradoxen Schluß zu führen, daß Ferien eigentlich nur deshalb schön sind, weil sie einmal aufhören, also wegen der Arbeit, die nachher wieder folgt. Damit möge sich trösten, wer keine Ferien hat. Vorläufig freuen wir uns, indem wir uns in die Lage der Schulpflichtigen versetzen, die heute mit mehr oder weniger großer Erleichterung der Schule den Rücken kehren.

Der feierliche letzte Akt des Schuljahres, die Zeugnisverteilung ist auch bald vergessen, wenn erst das dicke Ende zu Hause überstanden ist; dann hat man das Recht, für einige Zeit Schule und alles was damit zusammenhängt, zu vergessen. Im übrigen wird auch die feierliche Ernte der Jahresarbeit sehr verschiedentlich von der Jugend aufgenommen. Wenn es die ersten Zeugnisse gibt, ist die Aufregung, Freude oder Trauer groß, aber mit den Jahren pflegen auch Schülergemüter abzustumpfen und selbst die abgründigsten Noten mit heroischem Gleichmut zu ertragen; wenigstens bei den männlichen Vertretern pflegt das so zu sein.

Von solchen Ernüchterungen wissen die ABC-Schützen, die in diesem Jahr zum ersten Mal zur Schule gehen, noch nichts, weil sie zum Glück noch nicht lesen können. Sie sind es wohl, die in diesen Ferientagen am meisten an die Schule denken, mit erwartungsvoller Freude im allgemeinen, oder auch mit einem geheimen Gruseln, wenn der große Bruder dicke tut, und mancherlei Erschreckendes aus der Schule zu berichten weiß, über das er natürlich erhaben ist. Der ausgleichenden Gerechtigkeit wegen drohen dann die Erwachsenen ihm dafür, das Leben werde ihn schon noch „in die Schule" nehmen. Ein Glück ist es aber, daß die Jugend vor diesem „Leben", das sich da nach den einmütigen Schilderungen der Pathetiker groß auftut, mit unermeßlichen Freiheiten und ebensolchen Schwierigkeiten, im allgemeinen wenig Angst hat, daß sie es mit einer Nüchternheit und Selbstverständlichkeit anpackt, die vielleicht einer Jugend aus einer sorgloseren Zeit fehlte.

Endlich wieder Ferien!

Der „Vergleich".

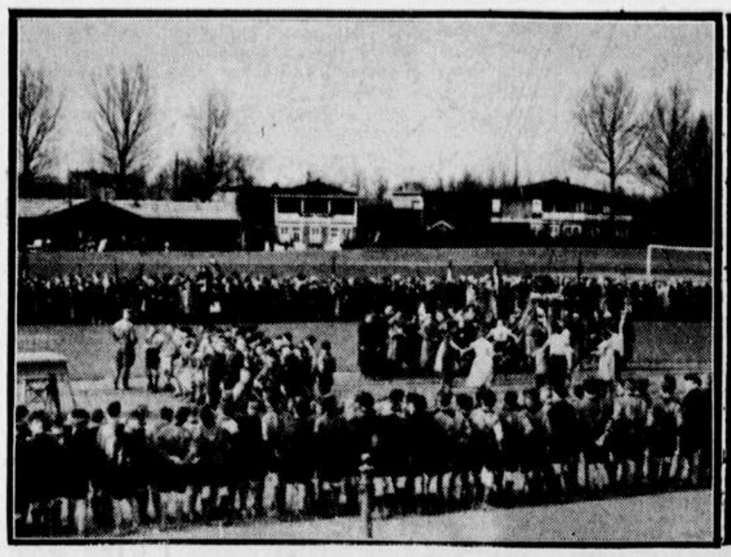
*

Vom Städtebundtheater. Am Gründonnerstag 20 Uhr findet für die SA, NSBO und Amtswalter und deren Angehörige eine Aufführung der Revolutionskomödie „Konjunktur" statt. Der Eintrittspreis für diese Sondervorführung beträgt 50 Pfg. Karten sind im Theaterbüro und an der Abendkasse zu haben.

Von der Allgemeinen Ortskrankenkasse Neuß. Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Stadtbezirk Neuß hat in seiner letzten Sitzung Willi Labitzke zum 1. Vorsitzenden bestimmt.

Kurzschrift bei der Reichspost. Seit 8 Jahren fordert die Deutsche Reichspost von ihren Beamten die Erlernung der Kurzschrift. Ein großer Teil der Beamtenschaft hat sich in der praktischen Verwertung der Kurzschrift ausreichende Fertigkeit angeeignet. Der Reichspostminister hat deshalb kürzlich angeordnet, daß nunmehr mit der allgemeinen Anwendung der Deutschen Kurzschrift im Dienste begonnen wird. Die Dienststellen der Deutschen Reichspost werden unter Hinweis darauf, daß die Kurzschrift bei steigender Verbreitung und Eingewöhnung zu einer merklichen Entlastung des Schreibwerks führen wird, angehalten, die Einführung der Kurzschrift im Verwaltungsdienst mit Umsicht und Nachdruck zu fördern. Zugleich sind besondere Richtlinien erlassen worden, die die Anwendung der Kurzschrift und die Art ihrer Benutzung im Verwaltungs- oder Betriebsdienst regeln.

In dem „Aufruf an alle Deutsche!", welchen der Führer des Bundes der Saarvereine, Gauleiter und Staatsrat Gustav Simon (Koblenz), kürzlich durch die Presse hat veröffentlichen lassen, heißt es am Schlusse wie folgt:



So nahmen sie Abschied von der Schule.

Dr. Entner bei der Gefallenenehrung. Nachher gabs ein kleines Abschiedsmal.

„Jeder Deutsche kan hierzu Mitarbeiter und Mitkämpfer werden als Mitglied des Bundes der Saarvereine, dessen Ortsgruppen sich in allen Teilen Deutschlands befinden. Anmeldungen sind weiter zu richten an den Führer des Bundes der Saarvereine, Koblenz, Schloßstraße 45, oder an die Geschäftsstelle „Saar-Verein", Berlin SW. 11, Stresemannstr. 42."

Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird hierauf nochmals ganz besonders hingewiesen, daß die beiden angegebenen Stellen für Neuanmeldungen usw. allein zuständig sind.

Neue Freimarken-Heftchen. Die Deutsche Reichspost gibt in nächster Zeit neue Freimarken-Heftchen zum Preise von 2 Reichsmark heraus, die 3 Marken zu 1 Reichspfg., 3 Marken zu 3, 6 Marken zu 5, 9 Marken zu 6, 4 Marken zu 8 und 6 Marken zu 12 Reichspfennigen enthalten. Mit dem Verkauf der neuen Heftchen wird nach Aufbrauch der alten Heftchen begonnen.

Die Versandtstellen für Sammlermarken vertreiben wieder Markenbogen, die zur Herstellung der neuen Heftchen gedruckt worden sind. Es enthält der erste Bogen 30 Marken zu 1 Reichspfennig, 30 Marken zu 3, und 20 Marken zu 5 Reichspfennigen, der zweite je 40 Marken zu 5 und 8 Reichspfennigen, der dritte Bogen 80 Marken zu 6 Reichspfennigen und der vierte Bogen 10 Marken zu 6 und 60 Marken zu 12 Reichspfennigen. Die Preise der Bogen betragen: 2,20 RM., 5,20 RM., 4,80 RM. und 7,80 RM.

Das Hoheitsabzeichen anstelle der preußischen Landeskokarde. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident und Minister des Innern, Goering, durch Runderlaß an alle staatlichen und Gemeindepolizeibehörden (einschließlich Gendarmerie) angeordnet:

Mit sofortiger Wirkung wird die preußische Landeskokarde an der Mütze durch das Hoheitsabzeichen in silberner Ausführung ersetzt. An Stelle des schwarz-weißen Tschakko-Nationals tritt ein National in den Reichsfarben und an Stelle des preußischen Wappenschildes am Stahlhelm ein schwarz-weiß-rotes Wappenschild. Die Durchführung der Aenderung an der Mütze und am Tschakko hat erst nach Uebersendung der Muster an die Dienststellen zu erfolgen, die Aenderung am Stahlhelm ist sofort durchzuführen.

Vor dem Neußer Richter. Ein Mann, der für die Stadt aus den städtischen Häusern die Miete zu kassieren hatte, unterschlug 229 Mark und brauchte sie für sich. Der Angeklagte gibt die Unterschlagung zu; er wurde zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Die Vollstreckung der Strafe wurde unter der Bedingung, daß er den Schaden nach Möglichkeit wieder gut macht, auf drei Jahre ausgesetzt. — Zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen wurde ein Arbeiter verurteilt, der unter falschen Angaben ein paar Schuhe auf Teilzahlung gekauft und diese gleich nachher wieder verkauft hatte. Die Strafe fiel so hoch aus, weil der Angeklagte schon zwölfmal vorbestraft ist. — Ein Mann, der als notorischer Bettler bekannt ist, wurde dabei erwischt, als er sich auf seinen Bettelgängen in einem Mansardenzimmer zu schaffen machte. In einem andern Falle war er im Keller gewesen und hatte sich eine Flasche Asbach-Uralt genommen. Bei wieder anderer Gelegenheit nahm er sich eine Flasche Cognac mit. Da wegen der Diebstähle, die vom Gericht als Mundraub aufgefaßt wurden, kein Strafantrag gestellt war, wurde das Verfahren eingestellt. Wegen der gewerbsmäßigen Bettelei erhielt er einen Monat Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde.

Der Umzug zu Ostern.

Neue Polizeiverordnung über Räumungsfristen.

Der Regierungspräsident in Düsseldorf hat am 26. März 1934 auf Grund des Gesetzes über die Fristen bei der Räumung gemieteter Räume vom 20. März 1934 nachstehende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1. Wenn Mietwohnungen von den bisherigen Mietern zum 1. April 1934 zu räumen sind, so muß die vollständige Räumung der Wohnung

a) bei kleinen, aus höchstens zwei Wohnzimmern und Zubehör bestehenden Wohnungen am ersten Werktage des Monats (d. i. der 3. April 1934) bis 16 Uhr,

b) bei mittleren, aus mehr als zwei bis vier Wohnzimmern und Zubehör bestehenden Wohnungen am zweiten Werktage des Monats (d. i. der 4. April 1934) bis 16 Uhr und

c) bei allen übrigen Wohnungen bis zum dritten Werktage des Monats (d. i. der 5. April 1934) bis 16 Uhr beendet sein.

§ 2. Die im § 1 unter b) und c) vorgesehene Vergünstigung wird den ausziehnden Wohnungsinhabern nur unter der Bedingung gewährt, daß

a) bei Wohnungen von mehr als zwei bis drei Wohnzimmern mit Zubehör ein Wohnzimmer,

b) bei Wohnungen von mehr als drei Wohnzimmern mit Zubehör zwei Wohnzimmer bereits am ersten Werktage des Vierteljahres (d. i. der 3. April 1934) bis 16 Uhr vollständig geräumt und dem Hauseigentümer bezw. dem einzuziehenden Mieter zur Unterbringung von Umzugsgut zur Verfügung gestellt werden.

§ 3. Unter Zubehör einer Wohnung sind Alkoven, Dielen, Küchen, Kammern, Bodenräumen, Verschläge und Vorratskeller zu verstehen.

§ 4. Für jeden Fall der Nichtbefolgung dieser Polizeiverordnung wird hiermit die Festsetzung eines Zwangsgeldes bis zu 150 Mark, im Nichtbeitreibungsfalle die Festsetzung von Zwangshaft bis zu zwei Wochen angedroht.

§ 5. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft und verliert am 10. April 1934 ihre Gültigkeit. Gleichzeitig treten die auf Grund des Gesetzes über die Termine bei Wohnungsmietverträgen vom 30. Juni 1934 für den kommenden Umzugstermin erlassenen Anordnungen außer Kraft.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Polizeiverordnung nur befristete Gültigkeit hat. Für die künftigen Umzugstermine wird es den Ortspolizeibehörden überlassen, diese durch Polizeiverordnung anderweitig festzusetzen, sofern hierfür ein Bedürfnis vorhanden ist.

„Steter Tropfen . . ."

Zur Nachahmung empfohlen.

Uns wird geschrieben: Kann man sich vorstellen, daß jemand in einen Laden geht, 30 RM. in Kupfermünzen auf die Theke hingezählt und sagt „ich wünsche einen gepolsterten Sessel?" Man wird an die Spartaner erinnert, die, um den Handel einzudämmen, Eisenmünzen prägten, so daß man gezwungen war, eine Schiebkarre zu Hilfe zu nehmen, was den Einkauf verleiden sollte. Das gibt es heute nicht mehr, im Zeitalter des bargeldlosen Verkehrs. Aber Kupfermünzen gibt es noch in großen Mengen. Was macht aber heute die Jugend im allgemeinen, wenn sie einen Kupferpfennig in Händen hat. Dasselbe, das wir früher auch getan haben, wenn wir Sonntags morgens nach der 11-Uhr-Messe bei Klömkes Schmitz auf dem Büchel för zwei Fenne Klömkes oder bei Fischisch für zwei Fenne Brezelsgeschrabs erstanden. Wenn die Großmutter einen besonders guten Tag hatte, bezw., wenn wir artig gewesen waren, gab es fünf Pfennig und wir sagten ganz stolz „für fünf Fennig Allerhand." Stand Nikolaus vor der Tür, wurde auch gespart und dem St. Nikolus eine mehr oder weniger große Summe Münzen auf den Teller gelegt. Wer eifrig gespart hatte, erkannte den Wert der Kupfermünze besser als der, der sie gleich in Zucker umsetzte. Den Wert des Pfennigs hat uns die Inflation besonders deutlich vor Augen geführt. War sie doch die einzige Geldsorte, die auch nach der Inflation ihren vollen Wert behalten hatte.

Wie kann man für den Pfennig so viel Druckerschwärze aufbringen, aber im Folgenden ein Beispiel. In diesen Tagen erschien bei der Beamten-Wohnungsgenossenschaft in der Erftstraße die Tochter eines hiesigen Handwerksmeisters mit einem niedlichen Holzkästchen, das ihr Vater als Soldat in mühevoller Kleinarbeit aus Zigarrenkistenholz geschnitzt und zusammengesetzt hatte, und übergab den Inhalt, 30 Rollen Kupfergeld, also die ansehnliche Summe von 30 RM. mit der Bitte, ihr ein Sparbuch über diesen Betrag anzulegen. Sie war vor etwa drei Jahren auf den Gedanken gekommen, sich etwas Schönes zu kaufen, das sie mit Kupfermünzen erspart habe. Was sie sich kaufen will, weiß sie noch nicht. Bei diesem Spareifer darf man die berechtigte Hoffnung haben — und wir wünschen einen guten Erfolg — daß es etwas wirklich sehr Schönes werden kann. Diese Idee ist so reizvoll, daß wir sie zur Nachahmung nur wärmstens empfehlen können. Wären hundert Neußer Mädchen damals auf denselben Gedanken gekommen, so hätte man 100×30 RM. oder 3000 RM. auf der Sparkasse abliefern können. Es hätte also wieder einem Kleingewerbetreibenden eine Hypothek oder ein Darlehn gewährt werden könne. Wir sehen, daß tatsächlich jeder Pfennig eine Waffe ist im Kampf um die Hebung der deutschen Wirtschaft, und wir sehen weiter, daß jeder, auch das Kind, in den Kampf eingreifen kann. Vivant sequentes! oder auf deutsch, mögen viele bald folgen.

Aufruf des Westdeutschen Rundfunks.

Der Westdeutsche Rundfunk bereitet eine Sendung „Niederrhein" vor, zu der er folgenden Aufruf erläßt: Der nationalsozialistische Rundfunk begann seine Arbeit unter dem Leitsatz „Der Rundfunk dem Volke!", und im Programm des Westdeutschen Rundfunks in Köln gibt es ständig wiederkehrende Veranstaltungen, die ausschließlich aus Material zusammengestellt werden, das die Hörer einsandten. („Volk musiziert", „Volk erzählt" und „Lieder, die uns Hörer einsandten").

Heute nun ruft der Westdeutsche Rundfunk besonders die Menschen des Niederrheins zur Mitarbeit auf! Er ruft Jeden, der lustige Geschichten und echt niederrheinische Witze erzählen kann, Jeden, der unbekannte schöne Volkslieder singen kann; er ruft die niederrheinischen Originale und Töntiesverteller vor das Mikrofon!

Bevor eine Sendung vom Niederrhein daraus zusammengestellt wird, prüft der Rundfunk das ihm zugetragene Material, und da eine Reise zum Kölner Funkhaus den meisten wohl zu weit ist, wird jemand vom Funk in Orsoy am Niederrhein, Wirtschaft „Jägerheim", das Material sichten. Wer also glaubt etwas Lustiges und Interessantes erzählen oder ein in Vergessenheit geratenes Volkslied singen zu können, möge sich vom 27. bis 31. März dort melden. Die persönliche Vorführung gibt den Leuten vom Funk natürlich den besten Eindruck. Wem aber selbst die Reise nach Orsoy noch zu weit ist, der schreibe genau auf, was er bringen möchte und schicke es an: A. E. Sistig, Wirtschaft „Jägerheim", Orsoy am Niederrhein.

Zum Schluß muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Einsendungen von Leuten, denen wie man so sagt „eine dichterische Ader geplatzt ist", keine Aussicht auf Erfolg haben. Der Rundfunk sucht keine gefühlvollen Gedichte, sondern echtes kerniges Volksgut! Der Rundfunk dem Volke! Die Mikrofone stehen bereit! Jetzt heran, wer was kann!

Der Gottesdienst an den Kartagen.

Die Trauermetten im Münster.

An den drei letzten Tagen der Karwoche werden nach kirchlicher Vorschrift Matutin (Metten) und Laudes, die Nacht- und Frühgebete des Stundengebetes, besonders feierlich gehalten. Diese Feier fand früher in der Nacht statt, wurde aber später, im 14. Jahrhundert, auf den Vorabend verlegt. Die Mette des Gründonnerstags beginnt daher am Mittwochabend im Münster um 8 Uhr (heute).

Die Kartage erhalten durch diese Metten ein einheitliches, dramatisches, aber auch düsteres, ernstes Gepräge. Denn die Kirche begeht dabei gleichsam die Exequien des Todes Christi, ihres Herrn und Bräutigams. Daher kommt auch der Name: Trauermette.

In der Mette des Gründonnerstags betrachtet die Kirche in zartem und innigem Mitgefühl die Hingabe Christi in Leiden und Tod nach dem Willen des himmlischen Vaters; besonders vergegenwärtigt uns die erste Nokturn (diese wird im Münster an allen drei Tagen nur gesungen) das beginnende Leiden Jesu am Oelberge. Ergreifend darin sind besonders die schwermütigen Lamentationen des Propheten Jeremias: Es sind die Klagelieder um Jerusalem, die auf die Schmach und Erniedrigung des Welterlösers angewandt werden.

Darauf folgen die Laudes: Hier preist die Kirche mit Jesus den Vater ob des Sieges, den der unschuldige Erlöser gerade in der tiefsten Erniedrigung sich und uns errungen.

Der Gottesdienst der Trauermetten wird besonders eindrucksvoll durch den feierlichen Gesang der Psalmen, Antiphonen und Lesungen; besonders in den Antiphonen und Lesungen bewahrt die Kirche Perlen liturgischer Choralmusik. Weiterhin wirkt der Gottesdienst durch die Zeremonien. Am Altare steht der große Triangel-Leuchter mit fünfzehn Kerzen, die nach und nach ausgelöscht werden; nur eine brennt schließlich noch: Christus. Diese wird nachher aber auch fortgetragen; dann ist der stille Schluß der Feier.

Verbilligte Telegramme im europäischen Verkehr.

Um den Austausch längerer telegraphischer Nachrichten und Glückwünsche über größere Entfernungen zu verbilligen, hat die Deutsche Reichspost mit fast allen Ländern Europas — ausgenommen Irland, Island, Schweden, Spanien mit den Kanarischen Inseln und Türkei — eine besondere Art von Telegrammen, sog. Brieftelegramme zugelassen, deren Wortgebühr nur 50 v. H. der Gebühr für gewöhnliche vollbezahlte Telegramme beträgt.

Sie sind in erster Linie dazu bestimmt, eilige Nachrichten auch dann noch rechtzeitig in die Hände des Empfängers gelangen zu lassen, wenn diese Nachrichten als Eil- oder Luftpostbriefe den Anschluß an die Nachtschnellzüge oder Postflugzeuge nicht mehr erreichen oder erst nach deren Abgang abgesandt werden können. Die Brieftelegramme werden nach den vollbezahlten Telegrammen telegraphisch bis zum Bestimmungsort befördert und dem Empfänger an dem auf den Aufgabetag folgenden Vormittag zugestellt. Sie sind durch den gebührenpflichtigen Dienstvermerk — ELT — vor der Anschrift zu kennzeichnen. Die Mindestzahl an Gebührenwörtern ist auf 25 festgesetzt.

Brieftelegramme werden bei allen Telegraphenanstalten am Schalter angenommen; sie können aber auch durch Fernsprecher oder Nebentelegraphen aufgegeben werden. Für Brieftelegramme nach dem Gebiet der Freien Stadt Danzig und nach dem Saargebiet gelten die innerdeutschen Vorschriften.

Bestandene Prüfung.

Dentist Theo Esser, Neuß, bestand an der Färberschule zu Düsseldorf das staatliche Examen.

Die Grundlage katholischen Glaubens und Lebens.

Religionshochschulkursus in Neuß.

Schon seit Jahren sorgt für die Pflege des religiösen Lebens in der katholischen Studentenschaft die Akademische Bonifatius-Vereinigung. Sie geht bei ihrer Arbeit aus von dem Gedanken, der Student werde beim Besuch einer Universität meist aus der Gemeinschaft der Pfarre herausgelöst, und müsse daher über den Rahmen der Pfarre hinaus erfaßt werden. Um diese überpfarrliche Erfassung der Studenten zu gewährleisten, wurde jeder Hochschule ein eigener Studentenseelsorger zugeordnet. Ferner wurde in Elkeringhausen bei Winterberg (Westf.) eine Religionshochschule errichtet, die neben den dort stattfindeeden Lehrgängen während der akademischen Frühjahrs- und Herbstferien in den größeren Städten des deutschen Sprachgebietes für die Studierenden aus diesem Bezirk Kurse veranstaltet.

Ein solcher Kursus fand auch in Neuß statt. Der Leiter des Lehrganges, Hochschulpfarrer Dr. theol. Josef Nielen (Frankfurt) suchte besonders die „Bedeutung der heiligen Schrift als Grundlage katholischen Glaubens und Lebens" herauszustellen. In einem einleitenden Vortrag warb er für eine eingehende Lesung der Bibel, die das liturgische Leben der Kirche wesentlich gestalte und Lebensgrundlage des Einzelnen werden müsse. Im ersten Hauptvortrag ging er der „Bedeutung des alten Testamentes" nach. Das alte Testament — so führte er aus — sei ein Dialog zwischen Gott und dem Judenvolk. Gott rede als Herr zu den Juden, die sich seinem Willen beugen oder infolge ihrer Willensfreiheit sich gegen ihn auflehnen könnten. Dazu habe Gott sie eigenst ausgewählt zur Errichtung seiner Herrschaft in der Welt, doch das jüdische Volk habe seine Herrschaft falsch verstanden, habe gewähnt, seine politische Herrschaft über die anderen Staaten und Völker sei gleichbedeutend mit Gottes Königsherrschaft in der Welt. Weil es daher bei der Erfüllung seiner Sendung versagt habe, sei für Christus wieder die Königsherrschaft Gottes Lebensmitte gewesen.

Wie Christus dem Willen Gottes, eine Königsherrschaft aufzurichten, seinen eigentlichen Sinn zurückgab, untersuchte Dr. Nielen am zweiten Tag, dessen Leitgedanke die „Bedeutung des alten Testamentes im Lichte der Erfüllung" war. Für Christus habe die Königsherrschaft Gottes eine Gabe an die Menschen schlechthin bedeutet. Das Ziel einer solchen Königsherrschaft sei die Ueberwindung der widergöttlichen Mächte gewesen. Während Adam sich gegen Gott entschieden habe, habe Christus sein Werk als Knecht Gottes getan, um das Gesetz zu erfüllen. Daher habe er auch zur Umkehr aufgerufen, um die Menschen zur Erfüllung des Willen Gottes anzuhalten.

Hatte am ersten Tage das alte Testament, am zweiten seine Erfüllung im neuen Testament im Mittelpunkt gestanden, so wandte sich Dr. Nielen am dritten Tage der Betrachtung der Kirche, des fortlebenden Christus, zu und suchte ihr Wesen aus der heiligen Schrift heraus darzutun. Das Geheimnis der Kirche sei unergründbar. Sie sei namenlos und zugleich namenreich. Daher seien alle Bestimmungen ihres Wesens, die fast alle im Kampf für oder gegen etwas aufgestellt worden seien, nur bedingt richtig. Nach der heiligen Schrift sei sie die Magd Gottes und die göttliche Mutter, die als Braut Christi Leben empfange und es ihren Kindern als „Jungfrau-Mutter" weitergebe. Ihre Aufgabe als Christusgliedschaft sei die Erlösung der Welt, d. h. sie müsse alles, was vereinzelt sei, zurückführen zur Verbundenheit mit oder in Gott. So wolle sie alle Menschen aus der Knechtschaft zur Kindschaft Gottes führen, auf daß einst die Fülle der Zeiten anbreche. Hierbei kenne sie viele Wege, doch nur ein Ziel.

Im Anschluß an die Vorträge wurden nachmittags Arbeitsgemeinschaften abgehalten, in denen aufgetauchte Schwierigkeiten und Fragen besprochen wurden.

R. Fr.

Mittleren Reife am Quirinusgymnasium. Von den Schülern der Untersekunde A des Staatlichen Gymnasiums erhielten folgende Schüler das Zeugnis der Obersekundareife zuerkannt: Balmes Robert, Neuß; Breuer Heinrich, Neuß; Eschenbruch Heinrich, Büderich; Hagen Hans, M.Gladbach; Hoff Paul, Düsseldorf; Lehnen Hans, Düsseldorf; Luxen Robert, Krefeld; Mayer Alfons, Büderich; Müller Rudolf, Holzheim; Odenthal Hermann, Neuß; Pietryga Heinz, Neuß; Ruland Karl, Jülich; Schmitz Alfons, M.Gladbach; Schmitz Heinrich, Düsseldorf; Thurn Hermann, Neuß; Uersfeld Günther, Neuß; Weyers Wilhelm, Neuß; Winkes Hermann, Neuß; Winkler Helmut, Neuß.

Von den Schülern der Klasse B: van der Beek, Waldniel; Braunen, Kleinenbroich; Busch, Neuß; Comann, Neuß; Curt, Köln; Hilgers, Praest; Hui, Neuß; Kondrotek, Essen; Krüppel, Neuß; Leven, Kaarst; Loos, Lees; Müller, Königshofen; Müllers, Kleinenbroich; Peiers, Erkelenz; Rick, M.Gladbach; Schiperkes Max, Schiperkes Heinrich, Kleinenbroich; Schlüter, Korschenbroich; Schuster, Neuß; Steins, Neuß.

Eintopf-Sonntag fällt bis zum 1. Oktobersonntag fort. Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß mit Abschluß des Winterhilfswerkes 1933/34 am 31. März auch bis zur Wiederaufnahme des kommenden Winterhilfswerkes 1934/35 die Einrichtung des sog. Eintopf-Sonntages am ersten Sonntag jeden Monats ausgesetzt wird. Es fällt demgemäß bereits ab 1. April bis zum ersten Oktobersonntag dieses Jahres der Eintopfsonntag fort.

+

Gas und Bomben drohen!

Der Reichsluftschutzbund schreibt: Wehe der Nation, die vertrauend auf internationale Verträge und Abkommen sich in Sicherheit wiegt. Sie wird einst schutzlos angesichts der wirklichen Todesgefahr erwachen!

Es war einmal eine Zeit, da sah der Bürger beim Morgenkaffee die Verlustliste durch, um sich ein Bild von den Frontkämpfen zu machen.

Heute würde der Bürger sich mit eigenen Verlustlisten befassen müssen, die in ungeschützten Gebieten ohne Luftschutz grauenhaft werden könnten. Der Luftschutz ist daher zu einer Lebensfrage für unser Volk geworden. Deutsche! Tretet ein in den Reichsluftschutzbund! Er soll das deutsche Volk von der lebenswichtigen Bedeutung des Luftschutzes überzeugen, zu tätiger Mitarbeit gewinnen und ihm Mittel und Wege für einen wirksamen Selbstschutz zeigen. Werdet Mitglieder!

Aufruf zum Eintritt in die Arbeitsfront.

Handwerker, Händler, Kaufleute und Gewerbetreibende, Gesellen, Angestellte, Handlungsgehilfen und Lehrlinge! Die Deutsche Arbeitsfront hat ihre Mitgliedersperre mit Wirkung vom 20. März 1934 aufgehoben. Es ist somit jedem Gelegenheit gegeben, das Versäumte nachzuholen und sich unverzüglich der D.A.F. anzugliedern.

Zur Herstellung der wahren Volksgemeinschaft ist es unerläßlich, daß sich auch der letzte Betriebsführer mit seiner Gefolgschaft der Deutschen Arbeitsfront anschließt, um so geschlossen an der Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft mitzuhelfen. Dr. Ley sagt: „Die NS-Hago ist und bleibt Führer von Handel, Handwerk und Gewerbe.“ Alle Mittelständler, sowie die bei diesen Schaffenden gehören in die Deutsche Arbeitsfront (GHG) und müssen ihre Anmeldung bei der NS-Hago tätigen.

Die Aufnahmegebühren betragen für alle Mark 0.50, die Monatsbeiträge für Betriebsinhaber Mark 1.25, Gesellen u. Angestellte Mark 0.65, Lehrlinge Mark 0.40. Ferner wird 14täglich eine Zeitschrift „Der Aufbau“ kostenlos geliefert.

NS-Hago Kreisamtsleitung. Zee, Kreisamtsleiter.

Aufnahmen nehmen entgegen in Neuß: NS-Hago Kreisamtsleitung, Hafenstr. 1a I, sowie alle Block- und Zellenwarte; in Büderich: Adolf Kraft, Horst-Wessel-Straße 42; in Büttgen: Paul Fausten, Driesscher Straße 2; in Dormagen: Herm. Kranz, Rheinfeld 8; in Elsen: Heinrich Krahe; in Evinghoven: Franz Heinen; in Glehn: Fritz Kaimer, Hindenburgstr. 16; in Grevenbroich: Hans Doetsch, Dietrich-Eckart-Straße; in Gindorf: Pet. Schmitz, Hindenburgstraße; in Kaarst: Wilh. Michels; in Kapellen: Josef Hages, Friedrichstr. 56; in Hemmerden: Ad. Birbaum, Hindenburgstr. 48; in Holzheim: Wilh. Schornstein; in Hoisten: Josef Hallen, Jägerhof; in Neurath: Karl Kaumanns, Kirchstr. 7a; in Norf: Wilh. Pasch, Roseller Straße 16a; in Nievenheim: Herm. Engels; in Rommerskirchen: Theo Küppenbender, Kirchgasse 55; in Uedesheim: Theo Reisdorf; in Wevelinghoven: Hub. Pütz, Adolf-Hitler-Straße 5; in Zons: Jakob Wimmer, Steinstr. 34.

Wichtiger Steuertermin

Ablauf der Steueramnestie.

Am 31. März läuft die Frist ab, in der durch freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit Steueramnestie erlangt werden kann. Durch die Arbeitsspende ist zum letzten Mal Gelegenheit geboten, steuerliche Verfehlungen unter günstigen Bedingungen auszugleichen.

Jeder, der glaubt, daß seine steuerlichen Verhältnisse irgendwie nicht ganz in Ordnung sein könnten, wird in seinem eigenen Interesse gut tun, wenn er sich die großen Vorteile zunutzemacht, die die Arbeitsspende gibt. Er kann sich der Vermittelung eines Notars bedienen und den Spendenschein so lange in seinem Besitze behalten, bis früher oder später eine steuerliche Verfehlung auftaucht, die durch den Spendenschein ausgeglichen werden kann. Mit Arbeitsspenden, die nach dem 31. März 1934 geleistet werden, sind steuerliche Vergünstigungen (insbesondere Amnestiewirkungen) nicht verknüpft. Da aber der 30. März 1934 ein Feiertag (Karfreitag) ist und auch am 31. März 1934 (dem Samstag vor Ostern) der geschäftliche Verkehr in gewissem Umfange eingeschränkt ist, hat der Reichsminister der Finanzen die Finanzbehörden angewiesen, Arbeitsspenden, die spätestens am 4. April 1934 (Mittwoch nach Ostern) geleistet werden, so zu behandeln, wie wenn sie bis Ende März 1934 geleistet worden wären. Demgemäß kommen allen Arbeitsspenden, die bis zum Ablauf des 4. April 1934 geleistet werden, die steuerlichen Vergünstigungen (insbesondere die Amnestiewirkungen) zugute, die das Arbeitsspendengesetz vorsieht.

SPORT

Sportfilm

Finnlands Ringermannschaft, die an den Europameisterschaften in Rom teilnimmt, stellt sich am 4. Mai in Köln gegen eine mittelrheinische Gaumannschaft vor.

*

Nach langer Pause wird der 1. FC. Nürnberg in diesem Jahr wieder ins Rheinland fahren. Der „Klub“ spielt am 21. April in Düren gegen eine Stadtmannschaft und am Tage später in Rheydt gegen eine Kombination Rheydter SV.—Odenkirchen.

*

Nach Deutschland und Italien wollen noch in diesem Jahr Spanien und Frankreich mit neuen Rennwagen erscheinen und damit bestehende Weltrekorde schlagen.

*

Marcel Thil gewann in Paris einen neuen Titel. Außer Weltmeister im Mittelgewicht ist er jetzt auch Europameister der Halbschwergewichtsklasse. Martinez de Alfara verlor die Meisterwürde an den Franzosen durch Disqualifikation in der 13. Runde.

*

Beim Eilenriede-Rennen, das am 14. und 15. April die deutsche Motorrad-Rennsaison einleitet, wird man auch einige Engländer und den Italiener Sandri am Start sehen.

*

Pijnenburg—Wals zeigten auf der Bahn in Tilburg erneut ihre große Klasse, denn sie gewannen ein 75 Klm.-Mannschaftsfahren mit drei Runden Vorsprung vor van Hoek—van Nek jr. Ofzmella fuhr mit Braspenning und wurde Fünfter mit sechs Verlustrunden. Pijnenburg gewann auch den Fliegerkampf vor Ofzmella, van Egmond und Wals.

*

Der deutsche Sportlehrer Hoffmann, der schon seit Jahren mit Erfolg in der Schweiz weilt, ist vom Eidgenössischen Leichtathletik-Verband für ein weiteres Jahr verpflichtet worden.

*

In dem südslawischen Wintersportort Ratege-Planica stand Birger Ruud 92 und schuf damit einen neuen Weltrekord. Sigmund Ruud stand sogar 95 Meter, kam aber zu Fall.

*

Der Union-Klub hat den Vizekanzler des Deutschen Reiches, Frz. von Papen, gebeten, das Klubpräsidium zu übernehmen. Der Vizekanzler hat angenommen und erklärt, daß er, um eine organische Verbundenheit mit den übrigen Sportarten herzustellen, auch den Reichssportführer in das Präsidium berufen werde.

*

Larry Gains schlug in seiner Heimatstadt Leicester den Engländer Harry Crosley in der fünften Runde entscheidend.

*

Manfred von Brauchitsch, der augenblicklich in Italien mit dem neuen Mercedes-Rennwagen trainiert, ist am Dienstag mit knapper Not einem schweren Unglück entronnen. Auf der Autostraße von Mailand nach den oberitalienischen Seen sprang der Wagen mit einem Tempo von 205 Klm. von der Fahrbahn und raste einen Kilometer über die angrenzenden Felder. Erst dann konnte von Brauchitsch seinen Wagen zum Stehen bringen. Zum Glück war das Gelände eben, so daß Fahrer und Maschine unversehrt blieben.

Der Sieger der deutschen Billardmeisterschaft.

Förster (Aachen)

holte sich bei der deutschen Billard-Meisterschaft, die in Wuppertal ausgetragen wurde, den diesjährigen Meistertitel vor dem Berliner Joachim.

Sperre für Düssern - Platzsperre für Homberg

Die Vorfälle anläßlich des Meisterschaftsspiels zwischen dem Homberger SpV. und dem SV. Düssern am 11. März in Homberg haben zu einer schweren Bestrafung der Schuldigen geführt. Der SV. Düssern, dessen Spieler sich den Anordnungen des Spielleiters widersetzten, ist mit allen Senioren-Mannschaften bis zum 15. April einschließlich ausgeschlossen worden. Ein Spieler wurde für dauernd aus dem Verband ausgeschlossen, drei weitere Spieler wurden vorübergehend disqualifiziert. Die Platzanlage in Homberg ist bis zum 2. April für alle Senioren gesperrt worden.

Vom Billard

Der Ausgang des Klubkampfes Radiator gegen „Blüh auf“ endete. (An erster Stelle stehen jeweils die Spieler von Radiator, an zweiter die des Vereins „Blüh auf“.) Rath 150 — Pauli 116, Heiden 150 — Werres 66, Weherstraß 72 — Wittkowsky 100, Guhra 100 — Heck 86, Engels 67 — Schneider 100. Das Rückspiel am vergangenen Montag hatte folgendes Ergebnis: Rath 150 — Pauli 110, Heiden 150 — Werres 82, Weherstraß 74 — Wittkowsky 100, Weber 94 — Heck 100, Engels 100 — Schneider 56.

„Die Tat der Gemeinschaft dient dem Aufbau“.

Hausfrauen! Käufer! Diese Plakate sehr Ihr jetzt überall. Sie wollen Euch auffordern, daran mitzuarbeiten, daß die vielen unnützen Gegensätze zwischen Käufer und Verkäufer überwunden werden. Der Ladentisch darf nicht mehr ein Kampfplatz sein! Im nationalsozialistischen Staat dienen Käufer und Verkäufer Hand in Hand dem Aufbau der Nation.

Tut auch hier Eure Pflicht. Füllt einen Fragebogen aus, den Ihr bei Euren Geschäftsleuten erhaltet.

Sicherungsverwahrung für gemeingefährlichen Dieb.

Der 42jährige Schlosser B., bekannt als Chef der im Jahre 1926 abgeurteilten Neußer Eisenbahndiebesbande, hatte am 2. Februar seine letzte dreijährige Zuchthausstrafe verbüßt. Kurz nach seiner damaligen Verurteilung hatte er im Neußer Gefängnis eine Meuterei angezettelt. Die Gemeingefährlichkeit der Taten des fünfmal schwer vorbestraften B. veranlaßte die Staatsanwaltschaft, ihn nach Verbüßung der letzten Strafe in Haft zu nehmen. Gemäß dem Antrage des Staatsanwalts ordnete die Düsseldorfer Große Strafkammer gegen B., dessen Besserungsgelöbnissen sie keinen Glauben schenkte, die Unterbringung in Sicherungsverwahrung an.

Entlassungsfeier der Abiturienten des Quirinus-Gymnasiums.

Zu einer Entlassungsfeier hatten sich Lehrer und Schüler des Quirinus-Gymnasiums in der Aula versammelt, um Abschied zu nehmen von den Abiturienten. Eine eindrucksvolle musikalische Umrahmung gab das Schülerorchester, das die Feier mit Wagners Brautchor eröffnete. Abiturient Höffges gelobte im Namen seiner Mitabiturienten, durch treue Mitarbeit am Wohle Deutschlands den Dank an die Lehrer durch die Tat zu beweisen. Oberstudienrat Dr. Dieckhöfer hielt dann als Vertreter des Direktors die Entlassungsrede, die ernste Worte der Mahnung enthielt. Nachdem die Reifezeugnisse ausgeteilt waren, verabschiedete Dr. Dieckhöfer im Namen des Gymnasiums jeden mit kräftigem Händedruck. Nach einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und dem Deutschland- und Horst-Wessellied zogen die Abiturienten nach alter Sitte mit dem Liede „Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus“ hinein in eine Welt voll Kampf.

Fast in jeder Stunde, Tag und Nacht kommen in Deutschland 33 Menschen durch einen Unfall ums Leben. Wieviel Trauer und Schmerz ist damit verbunden und wie groß ist die Not, die manche Familien erleben müssen! Darum verhütet solche Unfälle, seid vorsichtig! Nehmt auf der Straße und bei der Arbeit auf Eure Gesundheit und die Eurer Mitmenschen Rücksicht und beachtet die Verkehrs- und Unfallverhütungsvorschriften.

Achtung! Achtung!

Die Arbeitsschlacht schafft weiteren Millionen Volksgenossen Arbeit und Brot. Die seit langem ungewohnte Arbeit kann Anlaß zu zahlreichen Unglücksfällen werden!

Vom Wander- und Mandolinenklub „Heiderose“.

Zu einer Hauptversammlung des Wander- und Mandolinenklubs „Heiderose“ berief der bisherige Vorsitzende Pabsch die Mitglieder ins Vereinslokal „Zur Post“. Zum Vereinsführer wurde Paul Sauer einstimmig gewählt. Zu seinen Mitarbeitern bestimmte er Erich Pabsch zum Schriftführer, Jakob Granderath zum Kassierer. Die Spielleitung blieb in Händen von Heinrich Spicker. Es wurde beschlossen, daß der Verein dem Bund deutscher Mandolinen- und Gittarenspieler beitritt, der der Reichsmusikkammer angeschlossen ist. Wegen dieser Aenderung wird in Zukunft der Name „Mandolinenverein Heiderose“ geführt

Theaterplan.

Schauspielhaus Düsseldorf.

Mittwoch, 28. März, 20 Uhr, R. 7: **Maria Magdalena.**
Donnerstag, 29. März, 17.30 Uhr, Miete E: **Weh dem, der lügt.**
Freitag, 30. März (Karfreitag), 20 Uhr, außer Miete: **Maria Magdalena.**
Samstag, 31. März, 19 Uhr, a. M.: **Götz von Berlichingen.**
Sonntag, 1. April (Ostersonntag), 19 Uhr, außer Miete: **Götz von Berlichingen.**
Montag, 2. April (Ostermontag), 16 Uhr, außer Miete: **Krach um Jolanthe.**
20 Uhr: **Der G'wissenswurm.**

Opernhaus Düsseldorf.

Mittwoch, 28. März: Geschlossen.
Donnerstag, 29. März: Geschlossen.
Freitag, 30. März: Geschlossen.
Samstag, 31. März, 20 Uhr, außer der Reihe: **Tiefland.**
Sonntag (Ostersonntag), 1. April, 19 Uhr, außer der Reihe: **Tannhäuser.**
Montag (Ostermontag), 2. April, 15.30 Uhr, **Der Zigeunerbaron.**
20.15 Uhr: **La Traviata.**

Kleines Haus Düsseldorf.

Ostermontag, 2. April, 20 Uhr, außer Miete: Die Geisha.

Kaiser-Friedrich-Halle M.Gladbach.

Mittwoch, 28. März, 20 Uhr: **Zarewitsch.**
Donnerstag, 29. März, 20 Uhr: **Pension Schöller.**
Karfreitag, 30. März: Geschlossen.
Ostersamstag, 31. März: Geschlossen.
Ostersonntag, 1. April, 20 Uhr: **Zigeunerbaron.**
Ostermontag, 2. April, 20 Uhr: **Zigeunerbaron.**

Neues Theater Rheydt.

Mittwoch, 28. März, 20 Uhr: **Hasenklein kann nichts dafür.**
Donnerstag, 29. März, 20 Uhr: **Dritter Balletabend.**
Karfreitag, 30. März, 20 Uhr: **Die Heimkehr des Matthias Bruck.**
Ostersamstag, 31. März, 20 Uhr: **Gräfin Mariza.**
Oster sonntag, 1. April, 15.30 Uhr: **Pension Schöller.**
20 Uhr: **Hasenklein kann nichts dafür.**
Ostermontag, 2. April, 15.30 Uhr: **Zarewitsch.**
20 Uhr: **Hasenklein kann nichts dafür!**

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Mittwoch, 28. März 1934 | Neuß-Grevenbroicher Zeitung | Jahrgang 61 – Nummer 80

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 28. März 1934

Abschied von der Volksschule.

Achtundfünfzig Knaben und Mädchen nahmen gestern Morgen von der katholischen Volksschule Grevenbroich Abschied. In der Frühe waren sie beim hl. Opfer in der Pfarrkirche, bei dem Hochw. Pfarrer Schütz in seiner Ansprache der Jugend beherzigende Worte mit auf den Weg aus der Schule, den Weg ins Leben gab. Er wies auf die Verbindung Elternhaus-Schule-Kirche hin, über die der Weg zu Gott führe.

In der Schule erhielten die Kinder ihre „Entlassungspapiere" und dann ging es unter den Klängen eines kleinen, aber strammen Schülertrommelkorps zum Saale des Gasthofes Krüppel, wo man sich noch einmal mit der Lehrerschaft und den Eltern zusammenfand; auch Hochw. Pfarrer Schütz und Bürgermeister Wilms waren anwesend. Mit einem gemeinsamen Gebet begann die Feier; dann stellte sich der Kinderchor mit dem „Sanctus" von Schubert vor. Der Chor, der im Laufe der Feier unter der kundigen Leitung von Lehrer Busemann noch mit mehreren gelungenen Lieder aufwartete, wußte sehr zu gefallen. Leider wird er durch den Abgang vieler Kinder wieder an Leistungsfähigkeit natürlichermaßen einbüßen. Weiter hörte und sah man Jungen und Mädels mit Gedichten, die Mädels noch mit Reigen und einer symbolischen Szene, die man „Jugend in deutscher Volksgemeinschaft" betiteln könnte. Alle Darbietungen waren abgestimmt auf den Leitgedanken „Vaterland und Volksgemeinschaft" und den Weg zu dieser wies Rektor Schürmann in seiner Ansprache. Der Vorsitzende des Elternbeirates, Prokurist Schmitz, widmete im Namen der Elternschaft und der scheidenden Schuljugend herzliche Dankesworte der Lehrerschaft.

Am Nachmittag waren dann die Lehrer mit den Schulentlassenen bei einem gemütlichen Kaffee vereint, der dank eines hochherzigen Stifters schon zur Tradition geworden ist.

„Brand" in der Grevenbroicher Gasanstalt.

Große Uebung der Freiw. Feuerwehr, der Freiw. Sanitätskolonne und der Helferinnen des Vaterl. Frauenvereins vom Roten Kreuz.

Urplötzlich ertönte Montagabend um 20.05 Uhr das Geheul der Brandsirene. 14 Mann der Freiw. Feuerwehr waren alsbald an der Gerätehalle und rückten sofort mit Anhänger, Motorspritze und Lafettenleiter aus. 2½ Minuten nach Sirenenalarm traf der 1. Löschzug bereits an der Gasanstalt ein, wo die Kameraden der Freiw. Sanitätskolonne und die ersten Helferinnen ebenfalls, zwar nicht zu einem „echten" Brand, aber zu ernster Uebung, erschienen. Aufgabe war folgende: Im Kokslager der Gasanstalt ist Feuer ausgebrochen. Dann stellt sich heraus, daß der Gasreinigungsraum gefährdet ist. Durch Funkenflug explodiert ein Gasreinigungskasten. Mehrere in dem Raum befindliche Arbeiter werden schwer verletzt. Das Hauptgebäude mit Vorbau und Gasbehälter ist ebenfalls schwer gefährdet; hier muß die mechanische Leiter (16½ Meter hoch) eingesetzt werden.

Die Schlagkraft der Wehr hat sich bei der Uebung glänzend bewährt. Sämtliche Aufgaben wurden zur vollsten Zufriedenheit unter der Leitung von Oberbrandmeister Hermanns gelöst. Die Sanitätsmannschaften unter Führung des 1. Vorsitzenden Dr. Retsch waren vollzählig erschienen und sorgten durch Bereitstellung von Tragbahren, Verbandskästen, Schienmaterial und Beleuchtungskörper für sachgemäßen Abtransport der „Verwundeten", die zu einem schnell in den früheren Büroräumen der Maschinenfabrik eingerichteten Verbandsplatz gebracht wurden. Dort nahmen die Helferinnen unter Leitung von Frau Adolf Walraf diese in ihre Obhut, legten die ersten Notverbände an und führten bei „Ohnmächtigen" die künstliche Atmung durch. Die von den Kolonnenärzten, Sanitätsrat Dr. Siepe und Dr. Kaulen sowie vom 1. Kolonnenführer Beyer vorgenommene Kritik würdigte das sichere Arbeiten der Sanitätsleute und Helferinnen des Vaterl. Frauenvereins. Zahlreiche Bürger erschienen an dem Uebungsplatz und bekundeten großes Interesse an der nächtlichen Uebung, u. a. auch Ortsgruppenleiter Berghoff. Der Chef der Freiw. Feuerwehr Bürgermeister Wilms sprach zum Schluß allen Beteiligten volle Anerkennung aus. Das einmütige und verständnisvolle Ineinanderarbeiten der Freiw. Feuerwehr, Sanitätskolonne und Samariterinnen in der Kreisstadt nannte er geradezu vorbildlich.

Kaarst

Jahreshauptversammlung des Raiffeisenschen Spar- und Darlehnskassenvereins.

Auf der Jahreshauptversammlung des Raiffeisenschen Spar- und Darlehnskassenvereins konnte Vereinsführer Peter Meier den Direktor der Raiffeisenbank Benz und Herrn Zieghahn von der Warenzentrale begrüßen. Nach Einführung der neuen Mitglieder gab Direktor Benz einen Bericht über den Stand der Genossenschaft, der einen bemerkenswerten Fortschritt der Kaarster Genossenschaft aufweist. Der Der Umsatz steigerte sich im letzten Jahr um 105 000 Mark; der Stand der Spareinlagen zeigte mit 90 000 Mark eine Zunahme um 11 000 Mark gegenüber dem Vorjahre, ein erfreuliches Zeichen für die im letzten Jahre eingetretene Besserung der Wirtschaft. Die Rückzahlung der landwirtschaftlichen Kredite in laufender Rechnung ergab allerdings nur geringe Beträge, eine Folge des schwierigen Kartoffelgeschäftes im vergangenen Jahre. Der Warenbezug der Genossen wurde erheblich gesteigert, und der Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse hat stark zugenommen. Besonders wurde der genossenschaftliche Absatz des Getreides gefördert.

Aus der Bilanz, die Herr Benz hierauf vorlegte, ergab sich, daß die Genossenschaft über 7800 Mark Beteiligungen hat, daß das Umlaufsvermögen 113 000 Mark beträgt, daß die Gesamtforderungen 130 000 Mark betragen und der Reingewinn sich auf 186 Mark beläuft. Hierauf wurde dem Kassierer sowie dem Aufsichtsrat Entlastung erteilt.

Herr Wilms widmete dann dem scheidenden Aufsichtsratmitglied Lehrer Knappstein herzliche Worte des Abschieds, die der Scheidende mit Worten des Dankes für das ihm geschenkte Vertrauen erwiderte.

Direktor Benz legte darauf das neue Musterstatut der gesamten Raiffeisengenossenschaften Deutschlands vor, das den neuen gesetzlichen Bestimmungen entspricht, und erläuterte die einzelnen Aenderungen.

Aufsichtsratsvorsitzender Wilms sprach dann über die Aufgaben des Genossenschaftswesens in der Zukunft. Der Absatz durch die Genossenschaften werde wesentlich gesteigert werden. Auch die Milchgelder würden in Zukunft durch die Genossenschaften gehen. Die Mitglieder müßten bemüht bleiben, ihre Schuldenlast zu verringern, vor allen Dingen müßten die Mitglieder mit der Genossenschaft verkehren. Das Geld dürfe nicht tot zu Hause liegen, es müsse arbeiten, damit Landwirtschaft und Gewerbe auch wieder geholfen werden könne. Nur an Würdige dürfe in Zukunft noch Geld gegeben werden. Dem Rechner Adam Müllers spreche er für seine vorbildliche Arbeit den Dank des Aufsichtsrates und der Versammlung aus. — Eine Gratisverlosung von praktischen Gegenständen schloß sich an die anregend verlaufene Versammlung an.

Holzheim

Monatsversammlung des Arbeitervereins.

Im St.-Martins-Haus fand eine Monatsversammlung des kath. Arbeitervereins statt, in der der Präses Thomas durch mehrere Lichtbildervorträge die Mitglieder zu fesseln wußte. Ein Film gab Einblick in das Missionsgebiet der Sioux-indianer, ein anderer handelte von den Passionsspielen in Oberammergau, deren 300jähriges Bestehen in diesem Jahre gefeiert wird.

Die sehr klaren Bilder ließen die Anwesenden Lage und Landschaft dieses begnadeten Dorfes, als auch die Leidensgeschichte des Erlösers recht wirkungsvoll miterleben und hinterließen bei allen einen tiefen Eindruck. Auf der nächsten Versammlung im April wird ein religiöses Thema behandelt.

Liedberg

Versammlung der Schützenbruderschaft.

Die St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft hielt eine gutbesuchte Versammlung ab, auf der Brudermeister Josef Erkes die Schützen und den Präses Pfarrer Zimmer willkommen hieß. Danach verlas der Präses die Satzungen des Deutschen Schützenbundes, dem die Erzbruderschaft von hl. Sebastianus unterstellt sei. Die Mitglieder der Bruderschaft müssen nach den neuen Satzungen in das Pfarregister eingetragen werden, Den neuen Richtlinien gemäß mußten Neuwahlen vorgenommen werden. Auf Vorschlag des Präses wurden der bisherige Brudermeister Josef Erkes, sowie Heinrich Blankertz und Jakob Schnock in Vorschlag gebracht. Die Anwesenden erklärten ihre Zustimmung. Der Vereinsführer soll später noch ernannt werden. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde die Gründung einer Jungschützenabteilung angeregt, der die jugendlichen Mitglieder im Alter von 16 bis 18 Jahren angehören sollen. Der Kleinkaliber-Schießsport soll eine weitere Förderung erfahren. Der Ausbau des traditionellen Schützen- und Volksfestes ist ebenfalls vorgesehen. Die Schützen sollen an diesen Festen in alten historischen Schützentrachten teilnehmen.

Noithausen

Siegesfeier im Ballspielverein.

Der Noithausener Ballspielverein hat dieses Jahr, im 15. seines Bestehens, wieder einen Anlaß zum Feiern. In 15 Spielen, von denen er neun gewann, errang er sich mit einer Torziffer von 34:25 und mit 20 Punkten die Erlaubnis als Gruppenmeister der 2. Kreisklasse in die 1. Kreisklasse emporzuklettern. Im Vereinslokal Hausmann war man deshalb festlich und fröhlich im internen Kreise mit den Ehrenmitgliedern beisammen. Eingangs gedachte man zunächst des im Verlaufe dieser Spielserie tödlich verunglückten Vereinskameraden. Dann stieg ein gemeinschaftliches Lied, das Leonhard Cremer eigens für den befeierten Sieg geschrieben hatte. Spielleiter Weidenstraß entbot der Mannschaft, der auch von vielen anderen Seiten, auch vom WSV. Glückwünsche zugegangen waren, Worte des Dankes und Wunsches und gab der Hoffnung Ausdruck, daß man in Kameradschaft und Treue weiter im Verein zusammenstehen möchte. Mitgründer und frühere aktive Spieler erzählten „aus der Jugendzeit" des Ballspielvereins, von Mühen und Nöten und Hindernissen, bei denen auch der Sportplatz eine Rolle spielte und drei überflüssige Pappeln. Daß diese Rückblicke nicht immer ernst waren, versteht sich. Für die musikalische Seite sorgten bestens die Herren Theo Esser und Kapellmeister Heinz Flohe, die sich liebenswürdigerweise unentgeltlich zur Verfügung gestellt hatten und den Abend zu würzen verstanden, solange man feuchtfröhlich beisammen blieb.

Kommerskirchen

Der Gottesdienst an den Kartagen.

Gründonnerstag hr Jahrgedächtn.s für Elisabeth Bertram, geb. Wingerath aus Vanikum; nachmittags 6 Uhr Andacht vom allerheiligsten Altarssakrament. Karfreitag 7 Uhr Gedächtnis des Todes Christi mit Predigt; nachmittags 6 Uhr Kreuzwegandacht. Karsamstag beginnen die Segnungen um 6 Uhr. Gegen 7 Uhr ist Amt für Leonhard Küppers und Theresia Giesen und Verstorbene Kinder. — Karfreitag und Karsamstag ist die vorgeschriebene Kollekte für das Heilige Land und das Heilige Grab. — Beide Tage sind Fast- und Abstinenztage. Karsamstag 12 Uhr endigt die Fastenzeit. — Sonntag ist das hochheilige Osterfest mit 40stündigem Gebet.

Pesch

Sitzung des Gemeinderates.

In einer unter dem Vorsitze des Gemeindevorstehers Handeck stattgefundenen Sitzung des Gemeinderates Pesch wurde die Gemeindekassenrechnung für 1932 geprüft und abgenommen. Die Rechnung schloß ab in Einnahme mit RM. 22 289,98 und in Ausgabe mit RM. 28 547,17, mithin besteht ein Fehlbetrag von RM. 6 257,19. Der Fehlbetrag, der aus den Vorjahren in das Rechnungsjahr 1932 übernommen wurde, hat sich nicht erhöht, sondern um einen Betrag verringert. Die gegen den Haushaltsplan vorgekommenen Ueberschreitungen wurden genehmigt. Sie finden Deckung bei dem Titel: „Betrag zu den Kosten der Amts-Verwaltung." Die Grundstückspacht der Gemeindeländereien die bereits im Vorjahre um 20% gesenkt worden waren, wurden um weitere 15% von der ursprünglichen Pachtsumme gesenkt.

Epprath

Der Haushaltsplan der Gemeinde.

Die Gemeinderäte berieten über die Benutzung des Gemeindesbruches und den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1934, der ab 24. März eine Woche lang in der Wohnung des Gemeindevorstehers offen liegt. Der Haushaltsplan schließt ab in Einnahmen und Ausgaben gleichlautend mit 8 700 Mark gegenüber des Vorjahres mit 9 061 Mark. Die Gemeindeumlagen sind gegenüber des Vorjahres unverändert geblieben. Die entsprechenden Haushaltssatzungen der Gemeinde werden durch den Leiter der Gemeinde erlassen. Das durch die Dränage in Kultur zu nehmende Gelände soll bald auf die Dauer von 12 Jahren, beginnend nach der diesjährigen Heuernte, öffentlich meistbietend in Parzellen von etwa ½ Morgen Größe verpachtet werden. Wird hierbei keine entsprechende Pachteinnahme erzielt, so wird ein Teil in größeren Parzellen verpachtet. Die notwendigen Umstellungen verschiedener angepachteter Grundstücke läßt sich einfach vornehmen. Die inzwischen bruchberechtigt gewordenen Personen erhalten ab 1. November d. J. ein Bruchstück.

Caster-Epprath.

Die Haushaltspläne liegen aus.

Bis zum 31. März liegen in den Wohnungen der Gemeindevorsteher beider Gemeinden die Haushaltssatzungen 1934 öffentlich aus. Der Haushaltsplan der Gemeinde Caster schließt ab in Einnahmen und Ausgaben mit 28 600 Mark (Vorjahr 29 500) Mark. Auf die Allgemeine Verwaltung entfallen 60 (140) Mark, Schulwesen 3850 (3830) Mark, weiter fallen noch namhafte Beträge auf Bau- und Straßenwesen, Finanz- und Steuerverwaltung. Die Steuersätze sind die gleichen des Vorjahres.

Der Haushaltsplan der Gemeinde Epprath schließt ab mit 8700 Mark (Vorjahr 9061 Mark). Auch hier sind die Steuersätze die gleichen des Vorjahres. In beiden Gemeinden kommt der fünffache Reichssatz an Bürgersteuer in Frage.

Königshoven

Werbeversammlung des Luftschutzes.

Hier fand im Saale von Maßen ein Luftschutzwerbeabend statt. Der Redner des Abends erläuterte an Hand von Lichtbildern die Neuaufrüstungen der benachbarten Staaten und die zunehmende Bedrohung unseres deutschen Vaterlandes. Der Redner und Bürgermeister Dr. Rinkens forderte die Anwesenden auf, dem RLB. beizutreten. Zwecks Eintragung liegen auf dem Bürgermeisteramt und bei den Gemeindevorstehern Listen auf.

Das Deutsche Bauernsparbuch.

Das Erbhofgesetz bildet die Krönung jener Maßnahmen der Regierung, mit denen die Festigung des Bauernstandes, die dauerhafte Verwurzelung Millionen deutscher Menschen im deutschen Boden bewirkt wird. Auch die deutschen Sparkassen, als bodenständige Einrichtungen begründet und bis heute wirkend, stehen seit 150 Jahren im Dienst der deutschen Landwirtschaft, des deutschen Bauern. Heute verwalten sie rund 1½ Milliarden RM. landwirtschaftlicher Kredite, die als kleine Hypotheken und Personalkredite gerade den bäuerlichen Schichten zugeflossen sind, denen die Fürsorge der nationalsozialistischen Agrarpolitik besonders gilt.

Als berufene Förderer des Spargedankens haben sich die Sparkassen das große Ziel gesetzt, das Werk der Stärkung des Bauernstandes zu ergänzen. Sie wollen mit dahin wirken, daß nicht nur der Anerbe, der den Hof erhält, gesichert dasteht, sondern das gemäß den allgemein auf Bekämpfung der Entproletarisierung gerichteten Bestrebungen der Reichsregierung auch für die nachgeborenen Kinder des Bauern Aufstieg, Berufsausbildung, Ausstattung usw. gewährleistet sind. Gestärkt werden müssen auch die landwirtschaftlichen Bevölkerungsschichten, die von den Segnungen des Reichserbhofgesetzes nicht erfaßt werden, also besonders die kleineren Landwirte; bei ihnen gilt es, den Weg zum Ausbau und zur Stärkung des Betriebes zu weisen. Den angedeuteten Zielen dient eine Schöpfung der deutschen öffentlichen Sparkassen, nämlich das Deutsche Bauernsparbuch. Jeder Bauer und Landwirt kann für sich oder seine Angehörigen bei jeder deutschen Sparkasse ein solches Bauernsparbuch einrichten lassen bei einer Mindesteinlage von RM. 1. Entsprechend dem Zweck der Einlagen auf Bauernsparbuch (für Berufsausbildung, Schaffung neuer Bauernstellen oder einer sonstigen Existenz, Ausstattung der Töchter usw.) sind die Kündigungs- und Rückzahlungsbestimmungen gehalten. In Verbindung mit langfristiger Anlage kann ein gewisser Zinsvorteil gewährt werden. Der Zinsfuß für Spareinlagen auf Bauernsparbücher beträgt ½% über dem Zinssatz für normale Spareinlagen. Die Spareinlagen auf Bauernsparbüchern sind wie alle Einlagen bei den öffentlichen Sparkassen mündelsicher. Durch das Deutsche Bauernsparbuch wird andererseits den Volksgenossen aus der Landwirtschaft keine ungebührliche Bevorzugung eingeräumt. Denn jeder andere Sparer kann gleichfalls durch Vereinbarung entsprechender Kündigungsfristen einen günstigeren Zinssatz erlangen als bei normalen Spareinlagen. Nur in den Rückzahlungsbedingungen unterscheidet sich das Bauernsparbuch von dem normalen Sparbuch, das heute in einer Anzahl von 22 Millionen Stück verbreitet ist. Der große Vorteil besteht darin, daß die längere Kündigungsfrist den Bauern stets an seine großen Sparziele erinnert und ihm die allmähliche Sicherstellung der Zukunft seiner Kinder wesentlich erleichtert.

Die blaue Extrapost

Nr. 6

von A. v. Sazenhofen

„Wir haben bis jetzt die französische Festung Wesel mit Lieferungen aller Art versehen müssen und dies auch kraft des uns aufgezwungenen Eides getreulich erfüllt. Es ist heute abend ein Kurier vom Major von Arnim, der als Vorhut des Bülowschen Korps in Hamm Quirtier bezogen hat, eingetroffen und hat mir ein Schreiben übergeben. Herr Stadtsekretär, verlesen Sie das Schreiben."

Der Stadtsekretär erhob sich. In seinen Händen zitterte das Blatt.

„An den Rat der Stadt Bochum!

Mit Erstaunen vernehme ich, daß selbst nach der am 13. erfolgten Auflösung aller Verbindungen mit Frankreich die früher ausgeschriebenen Lieferungen noch erfüllt werden. Die Vermehrung der Vorräte in Wesel würde eine Belagerung der Feste durch die Verbündeten verlängern und daher die unvermeidlichen Lasten der Provinz vergrößern. Daher erkläre ich jedem Bürgermeister, welcher ferner zu solchen Vergünstigungen des Feindes mitwirkt, . . . als Feind des deutschen Vaterlandes. . . ."

Die Stimme des Sprechers zitterte.

„. . . zum Gegenstand allgemeiner Verachtung . . . mit seinem Leibe und Vermögen mir verantwortlich und befehle . . . daß, wer sich bereits zu Lieferungen habe betören lassen, sofort sich angestrengt bemühen soll . . . selbe zurückzuschaffen . . . ."

„Der Fouragezug vom Donnerstag kann noch nicht in Wesel sein . . . man muß ihn aufhalten . . . zurückrufen . . . der Unterleutnant Menke von unserer Bochumer Nationalgarde soll mit ein paar Berittenen noch heute Nacht . . . soll gleich . . . ." Jakobi hob die Hand.

„Ist das die Meinung aller?"

„Ja . . . ja . . . ja . . . es gibt nichts anderes . . . und sie sollen die französischen Kokarden herunterreißen . . . sie sollen . . . vielleicht erreichen sie den Transport noch . . ."

Sie waren alle von den Stühlen gesprungen. Im wilden Durcheinander schwirrten die Stimmen.

Jakobi berührte die Glocke.

Ein Ratsdiener eilte herbei.

Sein Gesicht war von innerer Bewegung ganz bleich.

Jakobi hatte ein paar Worte auf ein Papier geworfen.

„An den Oberst Kaufmann Cramer . . . diesen Zettel."

Dann war der Bote fort.

Karl von Esselen hatte sich die französische Schärpe und das Bandelier heruntergerissen und warf es auf den Boden. Auch Jakobi nahm Schärpe und Bandelier ab und legte beides auf einen Stuhl.

Es war ein Moment . . . unvergeßlich in der Geschichte der Stadt. Todernst waren die Gesichter und doch von einer inneren Freude erhellt.

Da sagte Jakobi langsam und feierlich:

„Wir sind uns bewußt, daß wir durch diese Handlung der Stadt und ihren Bürgern, ihrem Besitztum, Leib und Leben . . . verantwortlich sind für alles, was kommen mag."

„Komme, was mag!" rief Friedrich Bordelius.

„Wir sind Deutsche. Es lebe das Vaterland! Es lebe Deutschland! Hoch unsere Retter!"

Dann diktierte Jakobi dem Stadtsekretär, der mit bebender Hand die Feder über das Papier fliegen ließ, an den Major von Arnim die Antwort des Rates der Stadt Bochum.

✣

Auf dem Marktplatz unten entstand eine Bewegung. Im Lichtschein der erhellten Fenster sah man einen pommrischen Husaren sich in den Sattel schwingen. Hellauf klangen die Hufe auf dem holprigen Pflaster. Das Pferd wieherte auf. Die Bürger wichen zur Seite . . . zitternder Schein aus ihren Laternen lief über den Reiter, ließ Schnallen und Säbel aufblitzen und versenkte ihn wieder in Nacht. Dann hörte man noch in der Ferne den Galoppschlag . . . in der Richtung nach Hamm zu.

Jakobi war an ein Fenster getreten. Er öffnete es. Da schwieg die Brandung der vielen Stimmen. Da standen die vielen Laternenlichtlein still in der Dunkelheit, und alle Augen wandten sich dem Fenster zu. Vom hellerleuchteten Hintergrund hob sich die Silhouette Jakobis scharf ab, und seine Stimme schwang, wie eine Glocke.

„Wir erachten uns unseres Eides gegen Frankreich . . . entbunden. Die Lieferungen nach Wesel sind . . . eingestellt. Bochum ist . . . wieder deutsch."

Da hörte die schweigende Nacht den hundertstimmigen Schrei der Freude und trug ihn auf ihren Fittichen fort durch den Wald . . . durch den Bruch . . . über Witten hinaus . . . . und er verklang leise in der Brennscheider Heide . . . in der der Kibitz erwachte . . . mitten in der Nacht.

Dorothea saß im Wohnzimmer und strickte eine feine Bordüre an einem weißen Strumpf . . . ein sehr schweres Muster.

„. . . drei aufschlagen . . . eine abnehmen . . . zwei zusammenstricken . . . sechs glatte . . ." sagte sie laut.

Dorette stichelte an einer langen Hohlnaht. Das große Linnen fiel bauschig über ihre Knie.

Durch die weißen Mullgardinen sah ein flammender Abendhimmel und sandte hellgoldene Lichter herein, die in Punkten, Streifen und Kringeln sich festlegten auf die goldbraunen Polituren und über Dorettes gesenkten Scheitel.

Dorothea war ganz bei der Arbeit. Vier links und einen Aufschlag, drei rechts. Da ging die Türe auf. Diesmal erschien nicht nur der Kopf Babettes, sondern ausnahmsweise ihre ganze, runde Gestalt. Sofort fing die Sonne an, sich mit ihr zu beschäftigen. Der blaurote Lüsterrock war gerade das passende zu einem netten Farbenspiel . . . und auch der Schlüsselbund und das rote, runde Gesicht . . . da ließen sich so ein paar Reflexe anbringen. Die gute Babette stand ganz erbost da und wußte nicht einmal, wie sehr sie die Zielscheibe der übermütigen Sonne war.

Sie hielt einen Brief in der Hand.

„. . . vom Herrn Rat," sagte sie.

Und da solche Art der Verständigung zwischen den Geschwistern doch etwas außergewöhnlich war, erlaubte sie sich, ihrer Neugierde Ausdruck zu geben.

„. . . was da nun wieder Gescheites herauskommen mag." Dorette aber erschrak so, daß sie blaß wurde wie das weiße Linnen auf ihrem Schoß. Forderte der Onkel schon Antwort auf seine Frage.

Dorothea hatte ihr mühsames Strickzeug vor sich hingelegt. Sie überhörte geflissentlich Babettes Frage und erbrach den Brief. Es waren nur ein paar Zeilen. Sie hob ihr ernstes Gesicht und sagte ohne jede Aufregung:

„Babette, Sie richten sogleich die Gastzimmer her. Das große Leutezimmer für die zwei Soldaten . . . zwei Betten stehen ohnhin darin . . . das gute oben . . . für den Herrn Leutnant. Dorette, Du kommst mit mir, ich gebe Dir das Bettzeug, das wirst Du dann Babette hinunterbringen. Lore ist heute da . . . sie soll Ihnen helfen, Babette. Für die Soldaten kochen Sie heute abend Speckknödel und Kraut; für den Herrn Leutnant . . . wir haben noch einen . . . Karpfen im Fischtrog . . . und Sie nehmen einen Rehziemer aus der Beiz. Die Soldaten bekommen Bier. Komm Dorette!"

Es klirrte ein feiner Schlüsselbund.

Dorothea war aus dem Zimmer und Dorette schloß hinter ihr die Türe.

Babette legte das Tischtuch mit der Hohlnaht zusammen und räumte das Strickkörbchen weg.

„. . . No . . . ich mein, der Herr Rat könnt auf meine Person etwas mehr Rücksicht nehmen." Mit dieser erbosten Feststellung ging sie hinab in die Küche. Die Sonne fand es nun langweilig im großen Zimmer und löschte die Glanzlichter auf den Möbeln und Bildern aus, eins um das andere.

Es war Advent.

Auf dem Tisch brannte wieder der fünfarmige, silberne Leuchter und die beiden stillen Kerzen neben der Uhr. Dorette hatte geholfen, das Fremdenzimmer herrichten. Sie hatte hinter dem Milchglaszifferblatt der Uhr, die nächtlich die Stunden leuchten sollte, das Oellicht aufgefüllt und eine geschliffene Wasserkaraffe und ein Glas gebracht. Dann war sie in ihr Zimmer gegangen und hatte . . . ein Festkleid angezogen. Sie wußte nicht warum, es war ihr, als müßte sie das tun. Jetzt saß sie hinter dem Mullvorhang und saß da . . . wie einer der vielbeliebten Schattenrisse jener Zeit . . . den Kopf ein wenig gesenkt, das zarte Profil wie mit haarfeinem Stift gezogen. Sie dachte immerfort, und das war noch von dem Schrecken, den der Brief des Onkels hervorgerufen in ihr . . . ich kann den Philipp Stürkede nicht heiraten . . . Ich kann nicht . . . ich kann nicht . . . sie werden mich zwingen . . . ich kann nicht.

Da ging die Tür auf. Es klirrte ein Schritt. Dorette sprang auf. Sie faßte mit beiden Händen den Mullvorhang und teilte ihn auseinander.

Hans von Witte gab es einen Ruck. Er fuhr mit der Hand nach der linken Brustseite . . . als setzte ihm das Herz aus. Starr sah er auf das Bild.

Dorette aber ließ den Vorhang in ihrem Rücken zufallen . . . und kam näher. Sie ging langsam . . . sie ging wie . . . im Traum. Wie im Traum legten die beiden wortlos ihre Hände ineinander. Da sprach hinter ihnen Dorothea.

„Sie sind schon hier, Herr Leutnant? Herr Leutnant Hans von Witte . . ." Sie hob ihre Stimme etwas und heftete ihre ruhigen, kühlen Augen fragend auf Dorette.

„. . . meine Nichte Dorette Jakobi . . .

Sage der Babette, daß sie anrichten soll!

Darf ich bitten . . . Herr Leutnant!"

Dorette lief zur Tür. Draußen lehnte sie ein paar Sekunden tiefatmend an der Wand.

Hans von Witte hatte sich gefaßt. Er folgte der Dame des Hauses an den mit Silber und Kristall gedeckten, runden Tisch. Dorothea wies ihm seinen Platz an.

„Ich hoffe, daß ich Ihnen keine . . . Störung . . ."

„O nein . . .", sagte Dorothea und sah prüfend in das noch seltsam gespannte Gesicht.

„. . . durchaus nicht."

Dann kam Dorette. Sie setzte sich auf den Stuhl, der noch leer war, und hatte niedergeschlagene Augen.

Babette, mit einer besonders großen und frischgestärkten Rüschenhaube — man wußte doch, was sich gehört — brachte auf zinnerner, schmaler Platte den Fisch.

Hans von Wite sprach, daß 30 000 Schweden unter Bernadotte mit der Nordarmee vereint seien, die das preußische Korps Bülow, Borstell und Tauentzien und das russische Winzingerode und Woronzow bilde . . . daß leider das Freikorps des Major von Lützow, welches nicht mehr die für den Waffenstillstand bezeichnet gewesene Demarkationslinie habe erreichen können . . . zu dreiviertel aufgerieben, aber wieder in Bildung begriffen sei.

Dorothea hörte aufmerksam zu.

„Der Oberleutnant Grolmann . . .", sagte Witte und sein Auge leuchtete, „. . . er ist ja ein Sohn Bochums . . . mein Vorgesetzter . . . hat den Auftrag, im Namen des Königs von Preußen von der Stadt Bochum Besitz zu ergreifen."

„Gelobt sei Gott!" flüsterte Dorothea.

Witte erzählte weiter.

Er sprach von dem alten Herrenhaus hinter hohen Pappeln, am Rande der oldenburgischen Heide, das sein Vaterhaus sei . . . er sprach von der Hoffnung auf den endlichen Sieg und die Befreiung des Vaterlandes und daß er dann heimkehren wolle, auf seiner Väter Sitz . . . und . . . er heftete seine Augen so fest auf Dorettes Gesicht, daß sie die ihren heben mußte . . . und daß sie sich ansahen . . . und vergaßen, daß sie nicht allein waren. Es weckte ihn Dorotheas Stimme.

„. . . und wie lange werden Sie hier bleiben, Leutnant von Witte?"

„Wir haben den Befehl, das Eintreffen der Kosacken unter General Czernin als Vorhut und den Anmarsch des Kronprinzen von Schweden und des Generals Blücher abzuwarten. Sie werden in den nächsten Tagen da sein . . . dann geht es weiter."

Es klirrte.

Dorette hatte das Weinglas fallen lassen. Es zersprang auf dem Teller. Sie stieß einen Laut des Schreckens aus und gleich darauf hob Dorothea die Tafel auf.

„. . . Sie werden müde sein . . . Herr Leutnant."

✣

Dorette lag in ihrem weißen Bett. Sie hatte die Hände gefaltet und sah mit starren Augen zur Decke. Eine grenzenlose Sehnsucht war in ihr, an irgend einem mütterlichen Herzen liegen zu dürfen und zu . . . weinen . . . weinen vor Glück und Angst vor dem Unnennbaren, was sie heute abend so überwältigt hatte.

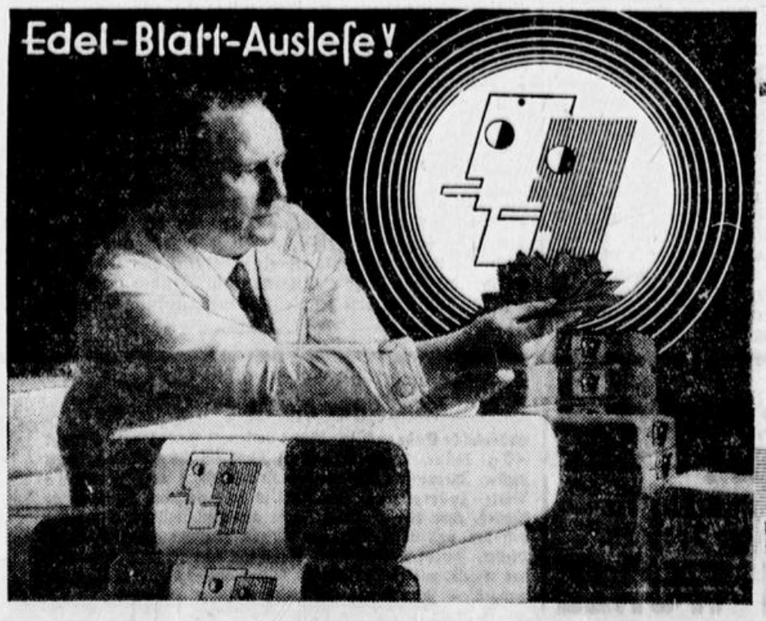
Tante Dorothea hatte ihr noch kühler als sonst die Hand gereicht.

„Gute Nacht."

Lieber Gott, was habe ich denn getan? Und warum zittert mir das Herz so? Was ist denn mit mir geschehen?

Aber die stille Nacht gab ihr keine Antwort auf ihre Frage, und mit einem Blick auf einen der fernen Sterne, die durch das Fenster sahen, groß und unerreichbar . . . schlief sie ein und trug in den Traum hinein das Bewußtsein und das Wissen, daß diese Ferne nur scheinbar ist und daß wir allgegenwärtig sind . . . also auch sie . . . im Herzen des Hans von Witte.

(Fortsetzung folgt.)



Ein glänzender Einfall

ist die gelungene Mischung dieser Zigarette. - Wir zögern nicht, die Tabaksorten zu nennen, die wir verarbeiten.

Die Kunst, sie zu mischen, um sie zur Bergmann-Privat zu gestalten, beherrschen unsere Tabakfachleute meisterhaft.

Hier das Rezept
Xanthi
Cavalla
Samsun
Smyrna
Melnik
Djebel
Persitschan
und andere mehr

Bergmann Privat 3 1/3 Pfg.

Hochoval

Mit neuen Farb-Filmbildern.

Ernährung und Landwirtschaft

Mittwoch, 28. März 1934 | Beilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung | Jahrgang 61 – Nummer 80

Zwischen den Gemüsebeeten.

Kunstdünger allein geht nicht.

Eine Zeitlang haben wir vergessen, daß die Erde leben muß, um den höheren Pflanzen die besten Daseinsmöglichkeiten zu bieten. Man glaubte, durch Zufuhr der Grundnährstoffe alles getan zu haben, was ein üppiges Pflanzendasein fördere. Gewiß geht dies eine Zeitlang gut, aber allmählich verarmt der Boden an den kleinsten, dabei lebenswichtigen Bakterien, die nur bei gutem Gedeihen einen Teil der künstlichen Pflanzennährmittel aufnehmbar machen können. Ganz besonders gilt dies natürlich für Fälle, wo der Boden schlecht behandelt wird, austrocknet oder dauernder Sonnenbestrahlung unterliegt. Wir wissen heute, daß eine sachgemäße Düngung sich immer aus zwei Teilen zusammensetzen muß, den natürlichen Düngemitteln, die für die Bakterien noch abbaufähig sind und den Boden mit Humusstoffen anreichern, und den Kunstdüngern, die erst die Grundlage für hohe Erträge bieten. Jede Pflanze macht an die Nährstoffe bestimmte Ansprüche. Diese zu erfüllen, ist Aufgabe des Gärtners. Je besser es ihm gelingt, den wechselnden Wünschen Rechnung zu tragen, umso günstiger werden auch die Ergebnisse sein. Das wichtigste natürliche Düngemittel ist der Stallmist, der durch nichts anderes ersetzt werden kann. Eine ähnliche Wirkung erzielen wir durch Zufuhr guten Kompostes zum Gemüseland, oder auch durch Gründüngung, die auf dem Felde weit verbreitet ist, in Gärten aber seltener, weil dort meist jedes Fleckchen Erde zum Anbau der Kulturpflanzen benötigt wird, die Stickstoffsammler aber eine unnötige Belastung des Raumes darstellen müßten. Trotzdem kann die Verwendung der Gründüngung überall dort empfohlen werden, wo Stallmist aus eigener Wirtschaft nicht zur Verfügung steht. Kleintiere nicht gehalten werden und auch die Kompostfrage nicht befriedigend gelöst werden kann. Nur ein in gewissen Abständen mit Stallmist oder grüner Masse versorgter Boden wird die nötige Gare aufweisen, leben und krümelige Struktur bei entsprechender Pflege zeigen. Bis sich untergebrachte lebende Pflanzenmassen zersetzen, wird immer längere Zeit vergehen als beim Mist, der ohnehin schon stark abgebaut ist. Wir kennen aber eine ganze Reihe von Pflanzen, die gegen frischen Stallmist empfindlich sind, das Auftreten von Schädlingen wird bei ihnen gefördert oder ihr Nährstoffbedürfnis ist wieder anders geartet. Gut gepflegter Stallmist wird genügenden Stickstoff selbst für stark zehrende Gewächse zur Verfügung stellen. Er wird jedoch hinsichtlich seines Kaligehaltes für manche Pflanzen, wie z. B. die Tomate, nicht genügen, und auch Phosphorsäure wird in nur mit Stallmist behandeltem Boden nicht ausreichend vorhanden sein. Je stärker wir aber die Pflanzen durch Stickstoff treiben, umso mehr Phosphorsäure müssen wir ihnen zuführen, damit sie zur gegebenen Zeit ihren Entwicklungsgang abschließen. So wertvoll gut gepflegter Stallmist ist, so wenig erfreulich wirkt sich schlecht gepflegter aus. Er kann einen Teil seiner Stickstoffmenge schon verloren haben. Wir wissen nie, wie der Nährstoffgehalt genau ist. Infolgedessen haben wir in den Handelsdüngern eine gewisse Ergänzung, diese stehen in unbegrenzten Mengen zur Verfügung und müssen bei richtiger Zusamemnsetzung auch gut wirken, vorausgesetzt, daß der Humusgehalt des Bodens noch ausreicht. Die Mistknappheit ist ein allgemein verbreiteter Uebelstand und aus dieser Kenntnis heraus hat man den sog. künstlichen Mist geschaffen, zu dem nur Stroh und Harnsäure benötigt werden, die unter Wasserzufuhr allmählich verrotten und einen ganz guten Ersatz für den Stallmist als Humusversorger des Bodens bilden. Im Kleingarten wird man trotz allem meist auf Stallmist, Geflügeldung ist auch vorzüglich, angewiesen sein, wenn man es nicht vorzieht, die Humusversorgung der Beete selbst in die Hand zu nehmen, allerdings durch ein erhebliches Opfer an Anbaufläche bei der Gründüngung.

Radieschen gedeihen nicht überall.

Unser bekanntestes Frühgemüse sind die Radieschen, die entweder im freien Land, oder auch im Warmbeet gezogen werden können. Im Warmbeet wird es wohl immer möglich sein, ihnen eine geeignete Erde zur Verfügung zu stellen, im freien Land aber nicht. Daraus ergibt sich mancher Mißerfolg, denn wirklich schöne Radieschen wachsen nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen. Die Erde muß locker sein, feucht und sehr fruchtbar, außerdem unter starker Sonnenbestrahlung liegen. In frischem Stallmist gedeihen sie nicht, dagegen sind sie umso dankbarer für einen im Vorjahre altgedüngten Boden, der mit künstlichem Dünger entsprechend aufgebessert wurde. Dort, wo verhältnismäßig milde Winter herrschen, ist es üblich, noch im Spätherbst Aussaaten vorzunehmen, aber in einigermaßen rauhem Klima wird ein solcher Versuch meist mit einem Mißerfolg endigen. Es empfiehlt sich daher, die Aussaat vorzunehmen, sowie die Erde frostfrei geworden ist. Einwandfreies Saatgut vorausgesetzt, sollte die Keimung nur 3 bis 4 Tage dauern. Die Entwicklungszeit von der Saat bis zur Ernte hängt natürlich von der Witterung ab, die erste Saat wird noch zwei Monate brauchen, die Sommersaaten aber nicht viel mehr als die Hälfte. Heute wird meist in Reihen gesät, da man dabei Saatgut spart, breitwürfige Saat führt sehr oft zum Vereinzeln, damit jedes Radieschen sich gut entwickelt. Radieschen sind starke Zehrer. Man bringt daher auf solche Beete, die im Frühjahr dieses beliebte Gemüse getragen haben, Bohnen, welche als Stickstoffsammler gleichzeitig wieder für entsprechende Anreicherung sorgen und so sehr auf den Stickstoffvorrat angewiesen sind. Im Hochsommer Radieschen zu säen, ist ein Lotteriespiel, sie gehen nur zu leicht in Samen.

Etwas vom Salat.

Kaum ein anderes Gemüse gibt uns hinsichtlich der Aussaat so weiten Spielraum wie der Salat. Vielleicht hat diese Anspruchslosigkeit hinsichtlich der Saat zu der sehr weit verbreiteten Meinung geführt, daß er auch in anderer Hinsicht vollkommen bedürfnislos ist. Diese Meinung ist abwegig. Wer Salat auf armen ausgeraubten Boden sät, wird zwar auch ernten, aber die Blätter sind rasch gewachsen, daher zäh und hart. Guter Salat wird nur in recht nährstoffreichem, lockerem und dabei warmem Boden heranwachsen. Auf den schweren Tonböden ist daher der Salat fehl am Platze, es sei denn, daß durch Torfmullzufuhr eine entsprechende Lockerung erfolgt. Der Salat eignet sich ausgezeichnet zum Treiben im Mistbeet, eine Rente ist für den Erwerbsgärtner aber damit nicht immer verbunden, er wird dort vielfach als Lückenbüßer verwendet. Der Kleingärtner wird in den wenigen ihm zur Verfügung stehenden Mistbeeten wertvollere Gemüsesorten heranziehen und den Salat ins freie Land säen. Die Reihenentfernung sollte je nach der Sorte 20 bis 30 Zentimeter betragen, nach dem Aufgehen werden die Pflänzchen auf 15 Zentimeter verzogen, damit sie sich in ihrer späteren Entwicklung nicht behindern. Je kleiner der zur Verfügung stehende Raum ist, umso schwerer wird es dem Gartenliebhaber fallen, dem Salat ein ganzes Beet zur Verfügung zu stellen, darum ist es gut, daß sich Salat als Beteinfassungspflanze eignet, auch Zwischenpflanzen zwischen Kohl oder Sellerie verträgt. Eine Schädigung der letzteren ist nicht zu erwarten, da der Salat bei entsprechender Nährstoffversorgung ungeheuer schnell wächst, und daher das Beet räumt, ehe die Hauptpflanzen mit dem richtigen Wachstum begonnen haben. Immerhin muß für entsprechende Nährstoffzufuhr gesorgt werden, denn der Salat ist, wie gesagt, ein ziemlich starker Zehrer.

Und die Erbse . . .

Die Erbsen zerfallen in zwei Klassen, die Markerbse mit runzligem Samen und die Kneifelerbse mit glatter Schale. Die Markerbse wird in manchen Gegenden vom Verbraucher bevorzugt, in anderen dagegen abgelehnt, weil sie keine so appetitliche Rundung aufweist. Es liegt hier ein Vorurteil zugrunde, da der Geschmack der Markerbse unzweifelhaft besser ist. Alle Erbsen tragen nur verhältnismäßig kurze Zeit, infolgedessen müssen wir frühe und späte Sorten in richtiger Mischung anbauen, um jederzeit grüne Erbsen zur Verfügung zu haben. Die Erbse gedeiht auch auf leichtem Boden, liefert aber dort keine Höchsterträge. Am besten sagt ihr schwerer, feuchter Lehm zu. Die niedrigen Sorten kann man in einem Reihenabstand von 25 Zentimetern aussäen, die starkwüchsigen dagegen verlangen einen solchen von 50 Zentimeter. Man muß die Samen verhältnismäßig tief säen, etwa 7 Zentimeter, sie sind dann nicht so sehr dem Vogelfraß ausgesetzt, den man allerdings auch durch Ueberspannen der Beete mit abgelegten Fischernetzen oder Behandeln mit bestimmten Chemikalien vermeiden kann. Darüber hinaus bringt eine tiefe Saat den Vorteil, daß die Samen leichter keimen, sie brauchen nämlich dazu viel Wasser und finden dies am ehesten in der Tiefe. Erbsen wird man niemals in frischgedüngtem Boden ziehen, weil auch der Anfänger weiß, daß diese Gemüseart zu den Stickstoffsammlern gehört. Der Anbau erfolgt vielmehr meist erst in dritter Tracht, trotzdem empfiehlt sich die Unterbringung einer kleinen Stickstoffgabe, um die Anfangsentwicklung zu fördern. Solange nämlich keine Wurzeln gebildet sind, können sich auch die stickstoffsammelnden Bakterien nicht ansiedeln. Der Stickstoffzuschuß vermeidet also ein manchmal zu beobachtendes Kümmern.

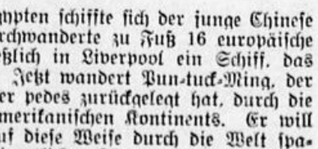
Im Obstgarten.

Steinobst und Veredeln.

Wer seine Erfahrungen im Veredeln nur mit Aepfeln und Birnen gemacht hat, wird die ganzen Veredelungsverfahren für verhältnismäßig einfach halten und erstaunt sein, wenn er beim Veredeln von Steinobst merkt, daß es dabei durchaus nicht gleichgültig ist, ob das Reis schon getrieben hat oder nicht. Es wird kaum gelingen, Kirschen mit Erfolg zu veredeln, wenn diese schon irgendwie im Treiben sind. Infolgedessen muß hier die Veredelung auch spätestens im März erfolgen, während man bei Aepfeln und Birnen durchaus Zeit hat. Beim Steinobst lassen sich auch nicht alle Veredelungsarten anwenden, da bei manchen von ihnen leicht der gefürchtete Gummifluß einsetzt. Die Rindenveredelung läßt sich ohne Anwendung besonderer Hilfsmittel nicht durchführen, da die Voraussetzung dazu ein Insaftstehen des Baumes ist, zu welchem Zeitpunkt die Triebe schon längst zu leben begonnen haben und beim Veredeln große Schwierigkeiten hinsichtlich des Anwachsens bereiten würden. Infolgedessen schlagen Praktiker den Weg ein, daß sie die früher geschnittenen Edelreiser in einem Eisschrank kühl halten und so die entsprechende Zurückhaltung des Triebes erzielen. Das Veredeln selbst kann dann ruhig während der Blüte erfolgen, da ja das Steinobst gegen einen Schnitt während des Wachstums keineswegs empfindlich ist, diesen sogar viel besser verträgt als während der Ruhezeit.

Krankheiten an den Pfirsichen.

Recht unangenehme Erscheinungen im Pfirsichbau sind die Kräuselkrankheit und die Schrotschußkrankheit. Die erstere kann man sehr gut durch eine Spritzung bekämpfen, die nach der üblichen Winterspritzung mit 20prozentiger Schwefelkalkbrühe — etwa 2 Wochen später — mit 1prozentiger Kupferkalkbrühe vorgenommenn wird und zwar dann, wenn die Bäume die allerersten Anzeichen dafür zeigen, daß sie ein bißchen ausgetrieben haben. Ein Zusatz von Nikotin wird sich immer empfehlen, weil sich Blattläuse sehr gern auf den Pfirsichbäumen ansiedeln und der Fruchtbildung schweren Eintrag zu machen vermögen.

Weisse und gesunde Zähne:


Nimmersatt.

Was der Mensch im Laufe seines Lebens an Nahrungsmitteln vertilgt.

Ein englischer Wissenschaftler hat sich die Mühe gemacht, auszurechnen, was der Mensch im Laufe seines Lebens, das im Durchschnitt auf 50 Jahre festgesetzt wurde, an Nahrungsmitteln zu sich nimmt. Er ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß wir bei normalem Appetit in dieser Zeit eine Menge von 25 Tonnen verschlingen. Große Esser sollen in derselben Zeit sogar das doppelte Quantum, also an 50 Tonnen bewältigen können, allerdings nicht zu ihrem Vorteil, denn wie die Statistik beweise, leben starke Esser längst nicht so lange wie normale Esser. Frauen essen nach Angabe dieses Engländers im Durchschnitt ein Fünftel weniger, als die Männer. Sie bringen es daher in 50 Jahren normalerweise nur auf eine „Portion" von 20 To. Nahrung. Außerdem dürfe man sicher gehen, daß dabei eine ganz respektable Menge an Kuchen und Schokolade eingerechnet ist. Die Entwicklung gehe im übrigen zweifellos in der Richtung eines Ueberwiegens der vegetarischen Kost, die die Fleischkost mehr und mehr verdrängt.

Zu Fuß um die Welt.

Im Juni 1930 raffte sich der 25jährige Chinese Pun-tuck-Ming auf, um von seiner Heimatstadt Shanghai aus eine Fußwanderung um den ganzen Erdball anzutreten. Dieser Tage ist der Weltwanderer auf seiner abenteuerlichen Reise in Washington eingetroffen. Völlig unbewaffnet und ohne Geld legte er den langen Weg von Shanghai nach Washington zurück. Seine Wanderung führte durch Indochina, Siam, Indien (wo er einen Abstecher zum Mahatma Gandhi machte) Persien, Syrien und Palästina nach Aegypten. Leider hat auch Pun-tuck-Ming einen schweren Verlust zu beklagen. In Aegypten raubten ihm Araber seinen einzigen Schatz, ein Autogrammbuch, in dem sich zahlreiche hohe Persönlichkeiten verewigt hatten. Von Aegypten schiffte sich der junge Chinese nach Griechenland ein, durchwanderte zu Fuß 16 europäische Staaten und bestieg schließlich in Liverpool ein Schiff, das ihn nach Amerika brachte. Jetzt wandert Pun-tuck-Ming, der bereits 20 000 Kilometer per pedes zurückgelegt hat, durch die weiten Gebirge des nordamerikanischen Kontinents. Er will noch weitere drei Jahre auf diese Weise durch die Welt spazieren und sich dann im heimatlichen Shanghai der Abfassung seiner Reiseerlebnisse widmen. Im Verlaufe seiner fast vierjährigen Wanderung hat Pun-tuck-Ming nicht weniger als zehn fremde Sprachen erlernt.

USA-Marine auf See „trocken".

Seit Josephus Daniels im Kabinett des Präsidenten Wilson Sekretär für Schiffahrt war, besteht in der amerikanischen Marine das strikte Alkoholverbot. Es bedurfte langjähriger Bemühungen, ehe es jetzt den Offizieren der Kriegsmarine gelang, wenigstens ein Zugeständnis durchzusetzen. In den Häfen, in den Offiziersquartieren, den Offiziersmessen und den Offizierklubs ist neuerdings der Ausschank von Alkohol gestattet. Wohlgemerkt aber nur die Offiziere genießen diese Vergünstigung, die Mannschaften müssen sich nach wie vor mit Milch und Limonade begnügen, was einem echten Seemann, wie man sich ihn vorstellen kann, nicht gerade leicht fällt. Aber noch ist für die braven amerikanischen Blaujacken nicht alle Hoffnung verloren. Die Offiziere haben der Regierung ein Gesuch eingereicht, in dem sie die ihnen gewährte Vergünstigung auch für die übrigen Angehörigen der Kriegsmarine fordern. Josephus Daniels erließ die strenge Bestimmung während des Krieges, um den immer mehr um sich greifenden Alkoholmißbrauch innerhalb der Marine wirksam zu bekämpfen. Er bestimmte, daß weder auf den Schiffen noch an Land Alkohol an einen Uniformierten ausgeschenkt werden dürfe. Diese Bestimmung blieb auch nach dem Kriege bestehen und hat erst jetzt eine Einschränkung erfahren.

Fischgerichte, Fischsuppen, Fischsoßen
werden schmackhafter durch einige Tropfen
MAGGI'S WÜRZE

Für die Küche

Holländische Soße zu Fisch. (Für 4 Personen) Zutaten: 2 Eßlöffel (40 g) Butter, 2 Eßlöffel (40 g) Mehl, 1/2 Liter Fischsud, Salz, Pfeffer, Zitronensaft nach Geschmack, 1 Eigelb, 1 Teelöffel Maggi's Würze Zubereitung: Das Mehl in der zerlassenen Butter durchdünsten, ohne daß es jedoch Farbe annimmt, mit der Fischbrühe auffüllen und unter ständigem Rühren durchkochen lassen. Salz, Pfeffer, Zitronensaft beifügen, die Soße vom Feuer nehmen und das Eigelb, mit einigen Tropfen kaltem Wasser verrührt, darunterrühren. – Zum Schluß mit Maggi's Würze abschmecken.

Der falsche Gorguloff hingerichtet? / Neue Sensation um den französischen Präsidentenmörder.

Warschau. Das tragische Ende des Präsidenten der französischen Republik, Doumer, und der darauffolgende Mordprozeß hatten monatelang die Welt in Atem gehalten. Doumer war bekanntlich bei der Eröffnung einer Ausstellung von dem russischen Abenteurer Gorguloff erschossen worden. Der Mörder, der eine äußerst bewegte Vergangenheit hat und in der Verhandlung den Eindruck eines wirrköpfigen Fanatikers machte, wurde von den Geschworenen zum Tode verurteilt und in Paris hingerichtet.

Jetzt kommt aus der Heimatstadt Gorguloffs, dem russischen Städtchen Labinsk, eine Nachricht, die geeignet ist, eine neue Sensation in den schon längst erledigt geglaubten Fall hineinzutragen. Eine Abordnung der Einwohner de Städtchens Labinsk erschien bei der Stadtverwaltung und protestierte im Namen der Familie Gorguloffs und der übrigen Bürger dagegen, daß Gorguloff als der Mörder des Präsidenten Doumer hingestellt wird. Der wirkliche Gorguloff, dessen Personalbaten vollkommen mit denen übereinstimmen, die der Mörder angegeben hatte, sei schon im Jahre 1917 bei den Kämpfen um Hovozanka gefallen. Der Mann, der seinen Namen später mißbrauchte, sei zweifellos ein Betrüger, der sich die Papiere des Gefallenen angeeignet hatte und sichspäter aus irgend welchen Gründen für Gorguloff ausgab.

Aus der Strafsache gegen Dr. Lehr.

Düsseldorf. Die Justizpressestelle teilt mit: In der Strafsache gegen den früheren Oberbürgermeister von Düsseldorf, Dr. Lehr, und Genossen, hat die Große Strafkammer des Landgerichts durch Beschluß vom 26. März 1934 das Hauptverfahren gegen Dr. Lehr wegen einfacher Bestechung (Par. 331 StGB.) eröffnet. Der Angeschuldigte Engels ist mangels hinreichenden Schuldbeweises außer Verfolgung gesetzt.

Die Strafkammer sieht nicht als festgestellt, an daß auf seiten des Dr. Lehr und des Dr. Odenkirchen Handlungen, die eine Verletzung einer Amts- oder Dienstpflicht darstellen, begangen sind. Infolgedessen war der Angeschuldigte Engels wegen der Beschuldigung der aktiven Bestechung (Par. 333 StBG.) außer Verfolgung zu setzen.

Schmugglerfrechheit — Schmugglerpech

Aachen. Ein tolles Stückchen leistete sich letzter Tage an der holländischen Grenze an Vaalserquartier der Führer einer Vaalser Taxe, als Beamte des Streifdienstes des Hauptzollamtes Aachen den Kraftwagen revidieren wollten. Kaum hatten die Beamten die Wagentüre geöffnet, da setzte der Autolenker den Wagen plötzlich in Gang und schaltete den Rückwärtsgang ein, um auf diese Weise über die nahe holländische Grenze zu entkommen. Kurz entschlossen riß einer der Beamten, die auf das Trittbrett des Kraftwagens gesprungen waren, das Steuerrad herum, so daß der Wagen gegen eine Mauer fuhr. Den Augenblick der Verwirrung benutzte der Fahrer, um aus dem Wagen zu springen und das holländische Gebiet zu erreichen. Er war nun zwar in Sicherheit, aber der Kraftwagen, in dessen Werkzeugkasten 60 Pfund Rohkaffee versteckt waren, verfiel der Beschlagnahme.

Eine unangenehme Ueberraschung erlebte auch ein Schmuggler, der sich in Montzen in einen Güterzug gesetzt hatte, um ungefährdet nach Aachen zu fahren. Er war aber in den verkehrten Zug gestiegen und landete statt in Aachen-West in Ronheide, wo er von Zollbeamten bald in seinem Versteck entdeckt wurde. Er mußte wohl oder übel mit zum Zollamt und die Beschlagnahme der mitgeführten 100 Pfund Kaffee über sich ergehen lassen.

Das 70. Opfer der Neunkirchener Gasometerexplosion

Neunkirchen, 27. März. (Eig. Radiodienst.) Als letztes Opfer der Gasometer-Explosion im vorigen Jahre ist jetzt der Hüttenmeister Josef Hirmer, 41 Jahre alt, gestorben, nachdem er über 14 Monate im Krankenhaus auf die Heilung von seinen schweren Verwundungen gehofft hatte. Durch seinen Tod erhöht sich die Zahl der Opfer des Neunkirchener Unglücks auf 70.

Liebespaar erschossen aufgefunden.

Bad Godesberg. Im Gerätehäuschen eines Gartens an den Rheinanlagen in Mehlem wurden, wie erst jetzt bekannt wird, am Montag morgen ein 22jähriges Mädchen und ein im Alter von 26 Jahren stehender junger Mann, die beide aus Mehlem stammen, erschossen aufgefunden. Wie die sofort benachrichtigte Polizei am Tatort feststellte, muß der junge Mann, der mit dem Mädchen seit etwa einem Jahr ein Liebesverhältnis unterhielt, zuerst seine Freundin durch zwei Halsschüsse getötet und dann selbst seinem Leben durch zwei Schüsse ein Ende gesetzt haben.

Die jungen Leute hatten noch am Abend vorher ein Tanzvergnügen besucht.

Wahnsinnsausbruch bei Großfeuer.

Brand einer Textilfabrik in Lodz.

Lodz, 26. März. In einer hiesigen Textilfabrik brach am Montag während der Arbeitszeit Feuer aus, das sich überaus schnell über das ganze Gebäude ausdehnte. Der Belegschaft bemächtigte sich eine Panik. Die Arbeiter mußten durch Feuerwehrleute aus dem brennenden Gebäude herausgeholt werden. 13 Transportarbeiter wurden mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Zwei Arbeiter verloren den Verstand. Sie haben aller Wahrscheinlichkeit nach in den Flammen den Tod gefunden. Der Besitzer der Fabrik, Leibowicz, stürzte sich vor Verzweiflung in die Flammen und kam um. Die Wehren konnten nur die angrenzenden Gebäude retten.

Eisbrecher „Krassin" im Nord-Ostsee-Kanal

Kiel, 27. März. Der russische Eisbrecher „Krassin", der von der sowjetrussischen Regierung zur Rettung der Tscheljuskin-Besatzung ausgeschickt wurde, lief am Dienstag in den Nord-Ostsee-Kanal ein, um so zunächst die Nordsee zu erreichen. Der Eisbrecher befindet sich auf der Reise nach Wladiwostock und wird weiter nach den Schiffbrüchigen der Expedition in der Beringstraße suchen. An Bord des Schiffes befindet sich eine 146 Mann starke Besatzung. Um die Rettungsaktion durchführen zu können, hat die Schiffsleitung eine vollständige Polarexpedition mit an Bord genommen. Der an Bord befindliche Proviant reicht für neun Monate aus.

Bombenanschlag auf eine Freimaurerloge.

Paris, 27. März. Durch eine Bombe wurde das Gebäude der Freimaurerloge „Großer Orient" in Cannes am Dienstag morgen stark beschädigt. Kurz vor 10 Uhr wurde die in der Umgebung des Gebäudes wohnende Bevölkerung durch eine heftige Explosion alarmiert. Bald darauf sah man aus den Fenstern des großen Saales der Loge, der sich im Erdgeschoß befindet, dichte Rauchwolken dringen. Sämtliche Fensterscheiben des Gebäudes sind zerstört. Das Mauerwerk ist an verschiedenen Stellen stark beschädigt. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Kurz vor der Explosion hielt ein Kraftwagen vor dem Gebäude, den die Täter wahrscheinlich benutzten.

Amerikanischer Forscher entdeckt König Achabs Elfenbeinpalast.

London. Seit langer Zeit befanden sich Archäologen auf der Suche nach dem sagenhaften Prunkbau, der sich einmal auf dem Boden des alten Samaria erhoben und die Residenz des biblischen Königs Achab und seiner Gattin Isabel gebildet haben soll. Dieser Palast soll nach der biblischen Ueberlieferung aus Elfenbein gebaut gewesen sein. Es heißt dann weiter in der Bibel, daß Gott die Bewohner Samarias geschlagen habe und daß die Stadt mitsamt dem prächtigen Königspalast vomErdboden verschwunden sei.

Nun teilt der amerikanische Archäologe Lake, Professor der Harvard-Universität, mit, daß es ihm gelungen sei, Spuren dieses Palastes zu entdecken. In der Nähe Samarias, die einstmalig eine große, blühende Stadt war, stieß er bei Grabungen auf mehrere tausend Bruchstücke und Splitter von Elfenbein, die zum Teil Spuren eines Brandes erkennen ließen. Professor Lake nimmt an, daß es sich mit größter Wahrscheinlichkeit um Ueberreste des Achabschen Palastes handelt, dessen Möbel ja auch aus Elfenbein gewesen sein sollen. Dieses Elfenbein war von Aegypten nach Samaria eingeführt worden.

Gefährliches Abenteuer von Brauchitsch's.

Mailand, 25. März. Der deutsche Rennfahrer von Brauchitsch, der sich zurzeit in Italien zur Erprobung des neuen Mercedesrennwagens aufhält, ist am Montag abend wie durch ein Wunder dem Tode entronnen.

Brauchitsch befuhr mit äußerster Geschwindigkeit die Autostraße, die Mailand mit den oberitalienischen Seen verbindet, als der Wagen in Höhe der Stadt Legnano aus unbekannter Ursache von der Autostraße absprang und in rasendem Lauf einen Kilometer weit über die angrenzenden Felder sprang, wo er zum Glück auf kein Hindernis stieß. Von Brauchitsch entstieg dem Wagen unversehrt. Im Augenblick des Unglücks hatte der Wagen eine Geschwindigkeit von 240 bis 270 Kilometer. Als Ursache des Unglücks nimmt man entweder das Platzen eines Reifens oder die Blockierung der Transmission an. Näheres ist noch nicht in Erfahruna zu bringen.

Beginn des Innsbrucker Prozesses.

Wegen der Erschießung des Reichswehrsoldaten Schumacher.

München, 27. März. Wie aus Innsbruck gemeldet wird, findet am kommenden Freitag vor einem Schöffensenat des Landesgerichts in Innsbruck eine Verhandlung gegen den Kommandanten der Grenzpatrouille, der seinerzeit den Reichswehrsoldaten Schumacher erschossen hat, den Heimatwehrmann Anton Staele, statt. Die Anklage lautet nur auf fahrlässige Tötung. Die anderen beiden Mitglieder der Patrouille sind nicht angeklagt.

Wie erinnerlich, ist der Reichswehrsoldat Schumacher aus Nürnberg am 23. November 1933 an der bayerisch-tirolischen Grenze auf reichsdeutschem Boden von einer österreichischen Grenzpatrouille erschossen worden. Die österreichische Regierung stellte damals eine eingehende Untersuchung über den Zwischenfall an, gab eine offizielle Entschuldigungserklärung beim deutschen Gesandten in Wien sowie im deutschen Auswärtigen Amt ab und versicherte, daß die Schuldigen den zuständigen Gerichten übergeben werden sollten.

Der Hallström-Prozeß geht zu Ende

Hohe Gefängnisstrafen beantragt.

Berlin. Vor der 6. Großen Strafkammer des Landgerichts Berlin stellte im Hallström-Prozeß, der seit dem 4. Januar d. J. verhandelt wird, der Staatsanwalt am Dienstag seine Strafanträge. Er beantragte gegen den früheren Direktor der ehemaligen Preußischen Pfandbriefbank A.G., Dr. phil. Erich Keup, wegen gemeinschaftlicher handelsrechtlicher Untreue auf eine Gefängnisstrafe von 3½ Jahren eine halbe Million Reichsmark Geldstrafe zu erkennen. Gegen den mitangeklagten früheren Direktor der Deutschen Unionbank A.G., Alfred Horwitz, beantragte der Anklagevertreter wegen der gleichen Straftat eine Gefängnisstrafe von einem Jahr.

In dem Prozeß handelt es sich um den Vorwurf gegen die Angeklagten, sie hätten es verstanden, sich durch Fusionen und verwickelte Transaktionen zu unrecht große „Provisionen„ zu verschaffen.

Professor Hübner gestorben.

Bonn. Der Direktor der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt in Bonn und Direktor der Bonner Universitäts-Nervenklinik, Professor Hübner, ist am Montagabend im Alter von 55 Jahren an den Folgen einer Operation gestorben.

Die Schweizer Verordnung zum Schutze ausländischer Staatsmänner

und Einrichtungen vor Beschimpfungen.

Bern, 27. März. Der Schweizer Bundesrat hat eine Verordnung erlassen, in der er zum Ausdruck bringt, daß er die Beschimpfungen ausländischer Staatsmänner und Einrichtungen durch die marxistische Presse nicht mehr dulden werde. Die neuen Bestimmungen gelten für Inländer. Durch die kürzlich erfolgte Ausweisung des Rumänen Hestar, Chefredakteur des „Moment", der die österreichische Regierung beschimpft hatte, hat der Bundesrat bereits dargetan, wie er in Zukunft mit ausländischen Pressevertretern verfährt, die ausländische Staatsmänner und Einrichtungen beschimpfen. Die sofort in Kraft tretende Gesetzesbestimmung besagt:

Presseorgane, die durch besonders schwere Ausschreitungen die guten Beziehungen der Schweiz zu anderen Staaten gefährden, werden verwarnt. Bei Nichtbefolgung der Verwarnung wird ihr Erscheinen auf bestimmte Zeit verboten.

Die Kantone werden aufgefordert, Druckschriften, Bilder und ähnliche Darstellungen, die geeignet sind, die guten Beziehungen der Schweiz zu anderen Staaten zu gefährden, von der Ausstellung und vom Vertrieb auszuschließen, vorläufig zu beschlagnahmen und der Bundesanwaltschaft einzusenden, die beim Bundesrat Antrag auf endgültige Einziehung stellt. Dasselbe gilt für aus dem Auslande eingeführte Druckschriften mit der gleichen Tendenz.

Wir glauben, daß die Bundesregierung mit dieser Verfügung eine ziemliche Arbeit übernommen hat, ihre Auswirkung sollte auch Deutschland sehr zugute kommen; denn in der Schweiz sind eine Menge von deutschen Emigrantenblättern verbreitet, die auf jeder Seite viele Male gegen diese neue Tendenz verstoßen. Die größte und schlimmste Rolle spielt dabei „Das Tagebuch", das mit geradezu ungeheuren Anwürfen gegen Deutschland ohne Unterlaß arbeitet. Leopold Schwarzschild beliefert von Paris aus das Ausland mit seinen Giftprodukten, die bisher in der Schweiz einen ziemlichen Absatz fanden. —

Die Träger des österreichischen Bundesstaates.

Vereinheitlichung der Wehrformationen.

Wien, 26. März. Die seit längerer Zeit geführten vertraulichen Besprechungen über die Vereinheitlichung der österreichischen Wehrformationen sind jetzt so weit gediehen, daß mit der Bekanntgabe der endgültigen Regelung bereits in den nächsten Tagen gerechnet werden kann. Die zwischen dem Bundeskanzler Dollfuß, dem Bundesführer der Heimwehren Starhemberg und dem Generalsekretär der Vaterländischen Front Stepan getroffene grundsätzliche Vereinbarung sieht, wie mitgeteilt wird, folgende Regelung vor:

Sämtliche Wehrverbände — die Heimwehren, die Ostmärkischen Sturmscharen, der Freiheitsbund und die Christlichdeutsche Turnerschaft, jedoch ohne Bauernwehren des Landbundes — werden zu einer Wehrfront zusammengefaßt und in die Vaterländische Front eingegliedert. Führer der Wehrfront wird der Bundesführer Starhemberg. Die gesamte Vaterländische Front, die aus der politischen „Front" der verschiedenen Organisationen und der Wehrfront bestehen wird, untersteht dem Bundeskanzler Dollfuß. Der Vizekanzler Fey und der bisherige Führer der Ostmärkischen Sturmscharen, Unterrichtsminister Dr. Schuschigg, scheiden aus der Leitung der Wehrformationen aus. Die einzelnen Wehrverbände bleiben als Unterverbände weiter im Rahmen der Wehrfront bestehen, werden jedoch umorganisiert. Die Wehrfront wird weiter als eine freiwillige Organisation aufrechterhalten und in die Verfassung nicht eingebaut, jedoch durch die direkte Unterstellung unter die Führung des Bundeskanzlers unmittelbar der Regierung zur Verfügung gestellt. Die gesamte Vaterländische Front wird als eine österreichische Staatsbewegung erklärt. Die in der Wehrfront zusammengeschlossenen Wehrverbände sollen zum Teil durch Eingliederung der Angehörigen in die Privatwirtschaft zahlenmäßig herabgesetzt werden, so daß man annimmt, daß in Zukunft die Wehrfront etwa 30—40 000 Mann umfassen wird. Die sich aus der neuen Organisation der Wehrverbände ergebenden finanziellen Lasten werden, wie mitgeteilt wird, in der bisherigen Weise getragen, doch dürfte auch auf diesem Gebiete eine Neuregelung im Sinne der Regierungswünsche eintreten.

Die Gerüchte über die Schaffung eines zweiten Vizekanzlerpostens, den Fürst Starhemberg übernehmen soll, werden von zuständiger Seite auf das entschiedenste in Abrede gestellt.

Sowjetrussischer Offizier bei französischen Artillerieversuchen.

Paris, 27. März. Dem Matin wird aus Nancy gemeldet, daß bei dem in Metz veranstalteten Kursus über artilleriepraktische Fragen neben den bisher, wie üblich, zugelassenen fremdländischen Offizieren (ein polnischer Oberst, ein Schweizer, ein tschechoslowakischer und ein litauischer Hauptmann) zum ersten Male auch ein sowjetrussischer Offizier, und zwar der 32 Jahre alte General Nikolaus Jeancolaz, der französischer Herkunft sein soll, teilnimmt.

Beurlaubungen in Rußlands Schwerindustrie.

Reval, 26. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind auf Veranlassung des Kommissariats der Schwerindustrie 15 Direktoren und Ingenieure ihrer Posten wegen schlechter Führung enthoben worden. Sie sind wegen Verstoßes gegen das Gesetz über das Staatseigentum von der GPU. in Haft genommen worden.

Zu Ostern Reichelt's Konserven!

billiger nur bis 3. April

Spargel	Kilo-Dose
Stangenspargel dünn	1.08
Stangenspargel 50/60	1.28
Stangenspargel mittel	1.42
Stangenspargel stark	1.48
Stangensp. sehr stark	1.58
Brechsp. extra stark	1.48
Brechspargel stark	1.38
Brechspargel mittel	1.28
Brechspargel dünn	-.98
Spargelabschnitte	-.78

Erbsen		Kilo-Dose
Gemüse-Erbsen	-.48	-.45
Junge Erbsen	-.59 -.56	-.52
Jg. Erbsen mf.	-.80 -.72	-.66
Junge Erbsen fein		-.88
Junge Erbsen sehr fein		1.05
Gem.-Erbsen mit Kar.		-.46
Junge Erbsen mit Kar.		-.58
Jg. Erbsen mittelf. m. K.		-.66
Spinat		-.38
Sellerie		-.54

Bohnen		Kilo-Dose
Jg. Schnittbohnen	-.46	-.42
Jg. Schnittbohnen I		-.52
Stangenschnittbohnen		-.52
Prinzeß-Schnittbohnen		-.58
Stangenbrechbohnen		-.56
Jg. Brechbohnen I		-.52
Jg. Brechbohnen	-.46	-.42
Jg. große Bohnen	-.78	-.58
Jg. Wachsbrechb.	-.62	-.54
Haushalt-Mischung		-.38

Obst		Kilo-Dose
Apfelmus	-.54 -.45	-.42
Aprikosen		-.88
Birnen		-.88
Erdbeeren		-.88
Heidelbeeren		-.88
Preißelbeeren		-.88
Stachelbeeren		-.72
Pflaumen ohne St.	-.68	-.56
Pflaumen m. St.	-.58 -.50	-.44
Reineklauden		-.72

Diverses	Kilo-Dose
Gem. Gemüse V	-.62
Gem. Gemüse IV	-.72
Gem. Gemüse mittelf.	-.82
Kirschen mit Stein	-.78
Kirschen ohne Stein	-.96
Mirabellen	-.68
Pfirsiche	-.98
ausgewogen	
Kirsch-Aprikosen-Johannisb.-Konfitüre ½	-.52

Konfitüren	1 Pfd.-Glas
Pflaumen-Konfitüre	-.52
Johannisbeer- „	-.62
Aprikosen-Konfitüre	-.62
Erdbeer-Konfitüre	-.68
	2 Pfd.-Eimer
Pflaumen-Konfitüre	-.82
Johannisbeer- „	-.98
Aprikosen-Konfitüre	-.98
Erdbeer-Konfitüre	-.98
Erdbeer-Konf. ausgew. ½	-.52

Reichelt's Kaffee

½ Pfd. „Dessert" 1.80 ½ Pfd. „Haushalt" 1.40
½ Pfd. „Hochfein" 1.60 ½ Pfd. „Fein" 1.20

in schöner **Fest-Büchse**
nur bis Ostern und solange Vorrat

Neuß, Büchel 48.

Für Ostern und Weißen Sonntag **Bäckerei-Konditoreibedarf** zu billigen Tagespreisen bei **Joh. Tillmann,** Neuß, Viktoriastraße 31.

Zur ersten hl. Kommunion Gebetbücher, Weihkessel, Kruzifixe, Andenken, **Wwe. Jos. Boetzkes,** Niederstr. 46. Adolf-Hitlerstr. 32.

Vermietungen

Salzstraße 19
Abgeschl. Etagenwohnung, 4 herrliche Räume, Küche eingerichtetes Bad, Veranda, Zentralheizung, zu vermieten. Besichtigung jederzeit.

---

2 sch. Zimmer
Dreikönigenviertel sofort zu vermiet. Daselbst **Schuppen** zum Unterstellen von Autos und Motorräder für 5 und 3 ℳ monatl. zu vermieten **Ed. Huck,** Neustraße 9.

Zwei Zimmer und 1 Mansarde sofort zu vermiet. Näh. **Margarinewerke Wolberostr.** (Morgens).

3-Z.-Wohng. sofort zu vermieten, **Schillerstraße 42.**

Möblierte Zimmer

Gut möbl. Zimm. zu vermieten Tückingstr. 14 I.

Wohnungs-Gesuche

Alleinsteh. Frau sucht ein **leeres Kniestock- oder Mansardenzimmer** Off. unt. S 93 an die Geschäftsstelle.

Schön möbl. Zimmer
(Drususviertel) für 2 Damen sofort (für 14 Tage) gesucht. Off. unt. T 94 an die Exp.

3-Zimmer-Wohng. in Stadt- od. Landkreis Grevenbroich sof. zu mieten ges. Angeb. u. Nr. 443 an die Zweigstelle Grevenbroich.

Stellen-Angebote

Junger tüchtiger **Schneidergehilfe** gesucht. Neuß, Mittelstraße 25.

Kräft. Junge
von 15—17 Jahr. für landwirtsch. Arbeiten gesucht **Heinr. Witthoff,** Büttgen.

Junge
von 15—16 Jahr. für Landwirtschaft sofort gesucht. Grefrath, **Rheydter Str. 51.**

Oster-Geschenke

Kommunion- und Konfirmations-Geschenke in jeder Preislage bei

Franz Vell, vorm. Plücken
seit 1845

Karsamstag
bleibt unsere Geschäftsstelle
geschlossen!
Reichsbanknebenstelle Neuß

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme und Kranzspenden beim Hinscheiden unseres unvergeßlichen Sohnes und Bruders Karl Heinz sprechen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten, den Anwohnern der Goethe- und Josefstraße, dem Arbeitsamt, den Kursusteilnehmern, dem Gesamtverband deutscher Arbeitsopfer und dem Jünglingsverein St. Dreikönigen, unseren tiefempfundenen Dank aus.

Familie Heinrich Timmer,
Neuß, Goethestraße 25.

Verlobungsringe Trauringe
in reicher Auswahl. Alle Ringe sind massiv u. fugenlos verarbeitet, mod in Form u. sehr preiswert. Auserlesene Geschenke für alle Gelegenheiten

Hermann Müller
Neuss Adolf-Hitler-Str. 23

Für die **Kartage!**
Empfehle in bekannter Qualität: Seezungen, Heilbutt, Rotzungen, Schollen, Schellfisch, Kabeljau, Fischfilet, Stockfisch, echte Bratbückinge u alle feineren Marinaden Alle Sorten vollfetten Käse.
Karfreitag von 8½-11½ geöffnet für Fischverkauf

Feinkost Cavadino
Adolf-Hitler-Straße 51 - Ruf 3806

---

2 Jungens
von 16 Jahren, die mit Pferden umgehen können sofort gesucht. **Harff 3.**

Sauberes, ehrlich. **Tages- oder Nachmittags-Mädchen** mit Zeugniss. gesucht. Nordkanalallee 16 II.

Kräftiges **Mädchen** für alle Hausarbeit sofort gesucht. Zu erfr. in d. Exp.

Mädchen
für Haus- u. Feldarbeit sof. gesucht **Frau G. Eisleben,** Neuß-Grimlingh., Quienheimerst. 71

Ein tücht. erfahr. **Küchenmädchen** für Gutshaushalt bei Neuß gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Praktische Ostergeschenke!
Musikalien
Mundharmonikas, Akkordeons
Mandolinen, Lauten
Trommeln, Fanfaren
Sprechapparate, Schallplatten
Radio
Jacob Lorenz
Adolf Hitlerstr. 66 Fernspr. 2318

Heute Mittwoch, Donnerstag und besonders Karfreitag morgens von ½9 — ½11 Uhr
großer Fischverkauf

Schellfisch o. Kopf	Pfd. 30 ₰
Kabeljau o. Kopf	Pfd. 25 ₰
Fischfilet, bratfertig	Pfd. 35 ₰
Stockfisch, blütenweiß	Pfd. 30 ₰
Echte Monikendamer Bratbückinge	10 Stück 40 ₰
Roheßbückinge	Pfd. 30 ₰

Fisch wird auf Wunsch kostenlos koch- und bratfertig gemacht.

Zell's Obst- und Gemüsehallen
Niederstr. 51 **Furtherstr. 178**
Telefon 2165 **Telefon 3260**

---

200 000 Apfelsinen

frisch eingetroffen
10 Stück . . . . . . 25, 30, 35 Pfg.
Kisten 150, 180, 300, 360, 390, 504 Stck. Inhalt zu den billigsten Preisen.

Zitronen

nochmals billiger.
10 Stück **25** Pfg. u. dicke 10 Stück **35** Pfg.

Kochäpfel 3 Pfd. **40** Pfg., 5 Pfd. **65** Pfg.
Tafeläpfel Pfd. **20, 30, 35, 40** Pfg.
Tafelbirnen Pfd. **40** Pfg.
Weintrauben, Bananen, fr. Ananas, Feigen, Datteln usw. sehr billig.

Tägl. frischen **Kopfsalat, Spinat, Blumenkohl,** sowie alle anderen Sorten Gemüse.
Prima Industrie-Kartoffeln Ztr. **3.80** Mk.

Ab Mittwoch großer
Fischverkauf!

Lebendfrischer Kabeljau	Pfd. 25 Pfg.
„ **Schellfisch**	„ 30 „
Fischfilet, bratfertig	„ 35 „
Stockfisch, schneeweiß	„ 30 „
Heilbutt im Schnitt	„ 85 „
Grüne Heringe	3 „ 35 „
Echte Monikendamer	10 Stück 40 „

Johann Hilgers
Adolf-Hitler-Str. 18-20.

---

ist überflüssig,
wenn Sie Perwachs nehmen. Perwachs bohnert glättefrei. Ein mit Perwachs gebohnerter Boden ist sogar weniger glatt als ein nicht gebohnerter Boden. Das haben wissenschaftliche Glättemessungen bewiesen. Perwachs-Glanz ist überragend, je dünner Sie Perwachs auftragen, desto höher wird der Glanz. Auch zur Möbel- und Leder-Pflege

Perwachs nur Perwachs
Perwachs jetzt auch farbig zu haben

Es hat seinen Grund

daß wir immer mehr Freunde gewinnen. Denn unsere Preise sind niedrig. Es hat seinen Grund, wenn wir stets als „Spezial"-Haus an uns erinnern. Denn wir kümmern uns ausschließlich um Herren-, Damen- und Knaben-Kleidung. Auch das Gütezeichen hat seinen Grund: es ist unser eisernes Qualitätsbekenntnis.

Deshalb werden Ihnen unsere schönen modegerechten Frühjahrs-Mäntel und Anzüge angenehm auffallen. Es hat wirklich seinen Grund, uns recht bald zu Ihrem Vorteil unverbindlich zu besuchen.

SEIFERT
Vormals CARSCH & CO.

Woll-Hüte Mk. 3.75
Haar-Hüte Mk. 5.90

MIT DEM GÜTE-ZEICHEN

Düsseldorf Hindenburgwall

Oster-Angebot

Frische Eier 10 St. **0.85** ℳ

Süßrahmbutter	Pfd. 1.40
Aprikosen	Pfd. 0.30
Mischobst	Pfd. 0.50
Apfelstücke	Pfd. 0.60
Pflaumen	Pfd. 0.38 u. 0.50
Rosinen	Pfd. 0.28

Riesig billige Konserven

Gemüseerbsen	2-Pfd.-Dose 0.50
Erbs. m. Möhrch.	2-Pfd.-Dose 0.55
Möhrch., geschn.	2-Pfd.-Dose 0.35
Feinst. Schnitt- u. Brechbohn. I., fadenfrei	2-Pfd.-Dose 0.50
Leipziger Allerlei	2-Pfd.-Dose 0.75
Brechspargel mit Köpfchen	2-Pfd.-Dose 1.00
Stangenspargel mit Köpfchen	2-Pfd.-Dose 1.20
Pflaumen	2-Pfd.-Dose 0.50
Apfelmus weiß	2-Pfd.-Dose 0.55
Birnen, weiß, halbe Frucht	2-Pfd.-Dose 0.85
Erdbeeren	2-Pfd.-Dose 1.00
Ananas in Scheib.	2-Pfd.-Dose 1.25
Sauerkirschen ohne Stein	2-Pfd.-Dose 0.98

Alle anderen Lebensmittel und Konserven billigst.

Lebensmittelhaus
Carl
Schütt
Neuss Neustr. 16
Ruf 4780

Abschieds- u. Ehrenabend
der beliebten Kapelle
Kálmán Sárközi
Donnerstag, 29. März
im Kaffee Restaurant
Niedertor

FARBEN PELZER

In kürzester Frist
liefern wir Ihnen saube
und preiswert
Familien-Drucksachen.
Gesellschaft für Buchdruckerei.
Niederstraße 46

W. Becker's Fußbodenpolitur
Schwanenglanz
ist ein Fußbodenpflegemittel v. unübertroffener Güte, für gestrich., sowie gewachste Böden verwendbar.
Allein zu haben im Farbenhaus
Willy Becker,
Niederstraße 9,
Fernsprecher 5121.

Gartengrundstück
(kein Bauplatz) zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis und Lage unter P 90 an die Exp.

---

1 Schreibtisch,
1 Eich.-Bücherbrett,
1 Sofa,
2 Betten, weiß mit Matratzen,
1 Waschkommode,
1 Kleiderschrank,
2 Nachttische,
1 Herd, weiß komb.
billig abzugeben.
Parkstraße 13.

„Ihr scheint gestern abend ja sehr vergnügt gewesen zu sein!"
„Waren wir auch, wir sind überglücklich, seit dem mein Mann durch eine Anzeige in der N. G. Z. wieder eine Stellung gefunden hat."

Wie König Alexander zweimal seiner Ermordung entging.

Belgrad. König Alexander von Jugoslawien ist ständig bedroht. Wohin er auch kommt, überall muß er gewärtig sein, daß man ein Attentat auf ihn verübt. Stets war ihm aber das Glück zur Seite. Er kämpfte sowohl in den beiden Balkankriegen wie auch im Weltkrieg vorn an der Front, wurde jedoch nicht ein einziges Mal verwundet. Mehrmals wurde aus den Reihen seiner eigenen Soldaten auf ihn geschossen. Aber die Kugeln gingen stets fehl. Kurz nach dem Kriege warf ein Aufrührer eine Bombe nach ihm. Die Bombe explodiert, aber König Alexander blieb unverletzt.

Während seines letzten Besuchs in Zagreb, der Hauptstadt Kroatiens, ging der König wenige Meter an einem Manne vorbei, der, wie sich jetzt herausstellt, einen geladenen Revolver in seiner Tasche trug, den gegen den König abzuschießen er geschworen hatte. Aber der Mann zog den Revolver nicht, er fühlte sich von seinen Mitverschwörern verlassen und wagte die entscheidende Tat nicht mehr. Am Tag zuvor hatte sich fast das Gleiche ereignet. Ein Mann mit einer Bombe und ein Mann mit einem Revolver warteten auf den König. Nur durch einen Zufall kam es nicht zu dem Attentat.

Ueber die beiden mißglückten Attentate wurden im Laufe der Untersuchung folgende Einzelheiten bekannt:

Kroatische Emigranten im Ausland hatten die Ermordung des Königs beschlossen. Nur ein Mann, der den Behörden nicht bekannt war, und der sich bereit erklärte, das Attentat auszuführen, wollte sich anfangs nicht finden lassen. Schließlich verfiel man auf den gutmütigen dalmatinischen Hirten Oreb, einen kleine, schmächtigen jungen Mann, den man als den Befreier Kroatiens feierte, und der schließlich nach langer Ueberredung seine Zustimmung gab.

Man beschaffte ihm einen Skianzug und rüstete ihn wie zu einer Schneeschuhfahrt aus. Dann unterrichtete man ihn im Revolverschießen und brachte ihn, zusammen mit noch einem anderen ortskundigen Verschwörer als Touristen über die Grenze.

Am ersten Tage der Feierlichkeiten anläßlich des königlichen Besuchs stand Oreb mit seinem Komplizen unter der jubelnden Menge vorn, direkt vor der polizeilichen Absperrung. Oreb trug seinen Revolver entsichert in der Tasche und wartete nur noch auf den günstigsten Augenblick zu dem Attentat. Neben ihm, der zweite Verschwörer, hielt die Bombe in seiner Tasche bereits in der Hand.

Der König kam und alles brach in Vivat-Rufe aus. Plötzlich stand ein Detektiv vor Oreb und seinem Genossen und fragte sie, warum sie denn nicht mitriefen? Um nicht Verdacht zu erregen, zogen die Beiden ihre Mützen und stimmten in die Rufe ein. Ehe sie sich von ihrem Schreck erholt hatten, war der König längst vorüber.

Der Begleiter Orebs fluchte und erinnerte den jungen Mann immer wieder daran, daß er doch einen Schwur abgelegt hatte, koste es was es wolle, den König zu erschießen. Oreb mußte noch einmal schwören, dann aber machte ihn sein Komplize darauf aufmerksam, daß Oreb diesmal allein auf die Straße gehen müsse, denn die Polizei sei schon auf sie beide aufmerksam geworden. Da Oreb aber in der Stadt nicht Bescheid wußte, bat er, der Genosse möge ihn doch wenigstens in die Hauptstraße führen. Das geschah denn auch. Aber nachdem wieder die Absperrung erreicht war, machte sich der Begleiter aus dem Staube.

Oreb, allein gelassen, fühlte sich plötzlich in der Menge und in der großen fremden Stadt äußerst unbehaglich. Wie er jetzt vor Gericht angibt, spürte er ein unsägliches Heimweh nach seinen dalmatinischen Wiesen und Herden, die er, wenn er die Tat wagte, nach menschlichem Ermessen nie wieder sehen konnte. Außerdem wußte er nicht recht, ob er sich auf seine Mitverschwörer wirklich verlassen konnte, die versprochen hatten, ihn sofort nach seiner Tat aus der Menge zu retten.

Als der König erschien, hing Oreb noch immer seinen melancholischen Gedanken nach. Und ehe er sich gefaßt hatte, war der Zug längst vorüber. Oreb versuchte zu verschwinden und sich auch vor seinen Mitverschwörern zu verbergen. Aber die Attentatspläne wurden aufgedeckt und Oreb sowohl wie seine Genossen konnten verhaftet werden. Oreb dürfte bei seinen Richtern erheblich mehr Gnade finden als die feigen Aufwiegler, die sich rechtzeitig zu drücken versuchten.

Sie stahl für ihren Filmstar.

Hollywood. Große Aufregung herrschte auf dem „Bus": ein Detektiv hatte eine junge, gutgekleidete Dame bei einem Taschendiebstahl ertappt. Die junge Dame verfiel in Weinkrämpfe, der Detektiv fluchte und das Publikum nahm teils mit Bedauern, teils mit Empörung von dem Vorfall Kenntnis. Trotz ihrem Sträuben muß die hübsche Diebin mit auf die Polizei.

„Sie heißen also Maud Everth, sind Stenotypistin von Beruf und wollen die Tat aus reiner Menschenliebe begangen haben", faßte der Polizeibeamte das Ergebnis des Verhörs zusammen. „Die beiden ersten Angaben dürften stimmen. Was aber die letztere betrifft, so muß ich Ihnen leider mitteilen, daß wir für solche Märchen nichts übrig haben."

Maud schluchzte und schwieg. Inzwischen wurde in ihrer Wohnung eine Haussuchung vorgenommen. Die Beute war sehenswert: siebzehn Geldbörsen, zwölf goldene Armbanduhren, eine goldene Tabatiere, zwei Broschen. „Donnerwetter" meint der Beamte. „Sie sind ja eine erstklassige Diebin. Damen, die nur aus Menschenfreundlichkeit mausen, sind weniger geschickt...."

Aber Maud blieb bei ihrer Verantwortung, obwohl diese reichlich phantastisch klang. Sie erzählte, daß sie im Büro einer Filmgesellschaft, bei der sie angestellt war, einen jungen Schauspieler kennen gelernt habe. Und dieser Mann, der in einem Film bereits durch eine sehr hübsche Leistung aufgefallen war, bemühe sich seit vielen Monaten vergeblich um ein Engagement. Es gehe ihm offensichtlich sehr schlecht. Sie habe daher gestohlen, um für ihn die tausend Dollar zusammenzusparen, die er ihrer Meinung nach brauchte, um sich eine Rolle managen zu können.

Man ließ den Schauspieler kommen. Er bestätigte, daß er vergeblich bei allen Filmgesellschaften angeklopft habe. Nicht einmal als „Extra" habe er unterkommen können. Man müsse eben Beziehungen haben. „Kennen Sie diese junge Dame?" fragt der Polizeibeamte. Der Schauspieler kannte sie nicht. Aber er konnte sich erinnern, von einer unbekannten Dame schwärmerische Briefe erhalten zu haben, in denen sie ihm eine glückliche Wendung prophezeite. Er würde bald Geld in Hülle und Fülle haben...

Maud Everth wurde in Haft behalten. Drei Dutzend Diebstähle sind keine Kleinigkeit. Auch die Strafe wird vermutlich nicht von Pappe sein. Aber der junge Schauspieler wurde durch diesen Vorfall bekannt und hat bereits einige Anträge bekommen.

Internationale Kokainschieberbande festgenommen.

Eine Verhaftung in Duisburg.

Duisburg. Vor längerer Zeit war festgestellt worden, daß in Duisburg sowie in der Umgebung größere Mengen Kokain umgesetzt wurden. Die Ermittlungen ergaben, daß die Kokainschiebungen von Holland aus in die Wege geleitet wurden. Die holländische Krimminalpolizei nahm in engster Fühlungnahme mit der Duisburger Polizei die Spuren auf und konnte letzter Tage in den verschiedensten Städten Hollands insgesamt 10 Mitglieder einer Rauschgiftschmugglerbande hinter Schloß und Riegel bringen. Am Montag hatten auch die eifrigen Fahndungen der Duisburger Polizei nach der Duisburger Mittelsperson der Kokainschieberbande Erfolg. Der Rauschgifthändler, ein 35jähriger Kaufmann aus Mülheim-Ruhr wurde in dem Augenblick festgenommen, als er mit einer Mittelsperson der Polizei ein neues „Geschäft" tätigen wollte. In seiner Aktentasche führte er ca. 1 Kilo Kokain mit.

Vandalen in einer Kirche.

Weisweiler. In der hiesigen Pfarrkirche wurde ein nächtlicher Einbruch verübt, wobei die Diebe ein Chorfenster zertrümmerten und durch dieses einstiegen. Die Opferstöcke, deren Inhalt nicht bekannt ist, wurden erbrochen und beraubt. Mit aller Gewalt ist auch versucht worden, das Tabernakel zu erbrechen, doch hatten die Diebe, obwohl das Tabernakel sehr stark beschädigt wurde, hier keinen Erfolg. Auch Türen zur Sakristei wurden erbrochen, ohne daß aber etwas gestohlen wurde. In der Kirche fand man einen Kirchengegenstand, der nicht zur hiesigen Kirche gehört, so daß man annehmen darf, daß die Diebe auch noch andere Kircheneinbrüche verübten.

Getreide und Futtermittel

Kölner Getreidegroßmarkt.

Weizen rhein. 77—78 Kilo, Erzeugerpreis. Preisgebiet W 10 19,70; Weizen ausl. 23,25—24; Roggen rhein. 72 Kilo, Preisgebiet R 8 16,50; dto. Handelspreis Frachtlage Köln 17,10; Hafer hies. 15,40—15,75; dto. nordd. 16,50 Sommergerste inl. 17—17,75; Mais grober 19,25; Mais kleiner 20; Weizenmehl inl. 27,10; rhein. Weizenbäckermehl m. Ausl.-Weiz. 28,10; rhein. Weizenauszugsmehl m. Auslandsweizen 33,10; Roggenmehl 70 Proz. inl. 24,75; Roggenschrot inl. 20,50; Weizenkleie 10—11,25; Roggenkleie 10—10,25; Biertreber 15,25—15,50; Leinkuchenmehl 38 Proz. 17,60—17,90; Erdnußkuchenmehl 50 Proz. 16,30 bis 16,50; dto. 54 Proz. 16,70—16,85; Soyaschrot extrahiert 46 Proz. 15,75—16; Rapskuchen 38 Proz. 15,50; Palmkernkuchen lose 21 Proz. 15,60—15,90; Trockenschnitzel lose 9,30—9,60; Zuckerschnitzel lose 10,75—11,60; Rohmelasse 7 bis 7,40; Wiesenheu lose 6,60—7; Rotkleeheu lose 8,40 bis 8,60; Luzerne kleeheu lose 9,60—10; Roggenstroh gepreßt —1,10; Weizenstroh bzw. Haferstroh gepr. 0,90—1.

Weizen fand keine Aufnahme. Roggen lag stetig bei unveränderten Preisen. Mehl ruhig. Hafer fest bei sehr kleinem Angebot. Gerste still, Mais war bei kleinem Geschäft stetig. Futtermittel bei ziemlich unveränderten Preisen ruhig.

Kartoffeln.

Großhandelsverkaufspreise für 50 Kilo bei Waggonladungen zu 15 000 Kilo, lose verladen, frachtfrei Kölner Bahnstationen: rhein. runde gelbe Ind. 1. 3,30; 2. 3,20.

Warenmärkte

Vom Kölner Hauptmarkt.

Köln, 28. März. Der ersehnte Regen in letzter Woche und der darauf folgende Sonnenschein haben das Wachstum in Feld und Flur gefördert. Dies merkte man insbesondere an dem großen Angebot in Spinat und Feldsalat. Wenn auch große Mengen Gemüse für auswärtige Bezirke aufgekauft wurden. so konnte doch der Markt nicht geräumt werden, insbesondere nicht, weil um 7 Uhr noch verschiedene Wagen Gemüse vom Bonner Markt eingetroffen waren. — Es kosteten im Großhandel: Weißkohl 9,5—10; Rotkohl 6,5—9; Grünkohl 11—12; Wirsingkohl 8—11; grüner bis 20; Rosenkohl 18—20; Feldsalat 10—20; Zwiebeln 7—8; Rhabarber 18—20; Spinat 7—10; Steckrüben 2,5—3; Karotten 7—8; Möhren 7—10; Schwarzwurzeln 12; Sauerampfer 50—60; Kettensalat 32—35 Pfg. das Pfund. Rübstiel 9—11; Radieschen 8—10; Majoran, Thymian je 15; Maikräuter 12—15; Brunnenkresse, Kerbel und Dill je 10 Pfg. das Gebund. Salatgurken 70; Breitlauch 1,5—6; Sellerieknollen 3—18; Rettich 5—8; Meerrettich bis 18 Pfg. das Stück. Molkereibutter 1,36—1,38; Landbutter 1,28—1,30 RM das Pfund. Eier 7,5—9 Pfg. das Stück. Kochäpfel 11—25; Eßäpfel 15—30 Pfg. das Pfund.

Viehmärkte

Hamburg.

Auftrieb: Schweine 7725; Kälber 1908.

Preise: beste Fettschweine 43—44; mittelschwere Ware 42—43; Mittelware 40—42; gute, leichte Ware 39—40; leichte Ware 34—36; sehr leichte und geringe Ware 26 bis 32; Sauen 32—37. **Kälber:** Mastkälber beste 50—58; mittl. Mastkälber 36—48; Kälber geringe 22—36; Kälber geringste 14—20.

Marktverlauf: Bei Großvieh ruhig, geringer Ueberstand. Kälber mittel. Einzelne beste Kälber über Notiz. Schweine schlecht, geringer Ueberstand.

Hauptschriftleiter Fritz Haetjs, Neuß; Vertr. Walther Dillinger, Neuß. Für Anzeigen und Reklamen: Heinrich Floer, Neuß. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdr. A.-G., Neuß. — D.-A. II 34: 10 022.

Zum Hausputz nur: LUHNS Wasch-Extrakt

Paket 20 Pfg.

Jn unser Handelsregister Abt. A Nr. 916 wurde bei der Firma **M. Stromeyer Lagerhausgesellschaft Zweigniederlassung Neuß,** am 21. März 1934 eingetragen: Die Einzelprokura des **Heinrich Ahls** in Mülheim—Ruhr—Styrum ist in eine Gesamtprokura ebenfalls unter Beschränkung auf die Zweigniederlassung Neuß derart umgewandelt, daß er gemeinschaftlich mit einem anderen Prokuristen der Firma vertritt.

Amtsgericht Neuß.

5 Lw. E. 27/34.

Beschluß.

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Ackerers **Heinrich Beiser** zu Schlicherum bei Norf wird heute Donnerstag, den 22. März 1934, um 11 Uhr, das Entschuldungsverfahren gemäß Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 eröffnet.

Die Kreissparkasse Grevenbroich-Neuß zu Grevenbroich wird zur Entschuldungsstelle ernannt.

Die Gläubiger werden unter Hinweis auf die Rechtsnachteile des § 11 Abs. 2 des Entschuldungsgesetzes aufgefordert, ihre Ansprüche möglichst in doppelter Form bis zum 29. April 1934 bei dem unterzeichneten Amtsgericht anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden dem Gericht einzureichen.

Neuß, den 22. März 1934.

Das Amtsgericht.

Holzverkauf

Forstamt D'dorf-Benrath.

verkauft am **Dienstag,** dem 10. April 1934 von vorm. 10 Uhr ab in der Gastwirtschaft Leufgen in **Hackenbroich b. Dormagen** aus der **Revierförsterei Chorbusch** (Staatsrevierförster Schilling, Chorbusch b. Hackenbroich über Neuß 2 Land, Fernruf Dormagen 84) Jagen 12, 14, 15, 19, 27, 28, 29 und 33:

46 Ei. Stä. R 2—6 mit 36,20 fm;
4 Bu. Stä. R 2—3 mit 1,42 fm;
4 Lind. Stä. R 2—3 mit 1,86 fm;
568 rm Ei. Schei. Klob. Knüppel;
71 rm Bu. u. Kirsch. Schei. Kloben u. Knüppel;
15 rm Linden Kloben;
6 rm Fichten Kloben.

Es handelt sich z. T. um Pfahlhölzer.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 29. März 1934 sollen um 12 Uhr in **Norf,** Wirtschaft Caspers: 1 Nähmaschine, 1 Radioanlage öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Brodrick, Obergerichtsvollzieher.

Teppiche-Läufer kauft man billig und gut bei **Gust. Wolff** Niederstr. 11 Furtherstr. 9

Zum Osterfeste **ein Los** der Preuß. Südd. Klassenlotterie gibt erst die rechte Festesfreude. 1/4-3.— 1/8-6.— Zieh. am 6. u. 7. April **Meyer** Staatl. Lott. Einnehmer Neuß, Niederst. 2

Deine Heimatzeitung ist seit 60 Jahren die Neuß-Grevenbroicher Ztg

Möbel Polstermöbel Metallbetten Auflege-Matratzen Federbetten Herde auch mit Zahlungserleichterung **Erben,** Krämerstraße 3

Zu verkaufen Gebr. Herd, la Küpperbusch Tiefbau, Platte 90×70 mit Aufsatz. Nievenheim, Bahnstraße 42 I. 4—6 Uhr.

Wo kaufe ich meinen **Kappussamen** ein? Im Fachsamenhaus **Schmitz** Telef. 4585 Clarissenstr. 8.

Bitte nehmen Sie bei all. Hautleiden **„Sprätin"** 1 000 000fach bewährt geg. Pickel lästigen Schweiß Flechten Bein- u. Brandschäden. Krätze Hämorrhoiden 100 Gr Packung 1.50.

Wenn Sie eine Abnahme Ihrer Sehkraft od. bei angestr. Arbeit eine Ermattung Ihrer Augen spüren dann versuchen Sie **Trainers Augenwasser** Flasche 1.60 Alleinverkauf

Hubertus-Drogerie B. Walge, Niederstr. 17.

Jede Hausfrau pflegt Ihren Fußboden mit **Clou** und was sie braucht ... **Clou** kann auch sofort über gewachste Böden gebraucht werd. Sot. trock und nicht glatt. Allein zu hab. bei **Farben Pelzer** Neuß, Mühlenstraße 25 Nachahmungen weise man zurück

Billiges Geld zu Entschuldungen und Kapitalbeschaffung durch neuzeitliches Kreditunternehmen unter Reichsaufsicht mit über RM. 125 000,— Auszahlungen. Auskunft erteilt Generalvertreter **Heinrich Lorenz** am **Mittwoch** und **Donnerstag** in **Grevenbroich,** Ostwal Nr. 11 Sprechstunden von 10—7 Uhr.

200 Zentner **Stalldünger und Stroh** zu kaufen oder geg. Kunstdünger zu tauschen ges. Offert. unt. O 91 an die Exped.

Vereinskalender.

K. K. V. Heute Vereinsabend mit Kegeln.

Jung-KKV. Novesia. Mittwoch, Donnerstag, Freitag Teilnahme an den Trauermetten in der Münsterkirche. Die Mittwochveranstaltung sowie die Kurse fallen aus.

Deutsche Kolpingsfamilie, Gesellenchor. Morgen Donnerstag 8¼ Probe.

Jungfrauenkongregation St. Quirin. Missionsabteilung nicht heute, sondern nächsten Mittwoch.

III. **Orden vom hl. Franziskus.** Am Gründonnerstag von 1—2 Uhr Betstunde in der Krypta. Auf die Trauermetten in der Münsterkirche Mittwoch, Donnerstag und Freitag abends 8 Uhr wird empfehlend hingewiesen.

Kath. Jungmännerverein St. Marien. Donnerstag 8 Uhr Spielabend für alle Jungenschaftler.

Kath. Jungmännerverein St. Dreikönigen. Donnerstag 20.15 Uhr im Vereinshaus Vortrag von Rektor Mennicken. Thema: Religiöse Einführung in die Karwoche.

Kirchenchor St. Dreikönigen. Karfreitag vormittags 10 Uhr Gesamtchorprobe im Vereinshaus. Knaben- u. Männerchor. Niemand darf fehlen.

Pfarrbücherei St. Marien. Die Bücherei ist Karsamstag und Ostersonntag geschlossen.

Bezirksverband der kath. Arbeitervereine. Heute, Mittwoch, Marienhaus Zimmer 4, Rektor Mennicken: Aus der Werkstatt des Lebens.

Sportvereinigung Neuß-Weißenberg. Karfreitag 18 Uhr Spieler- und Vorstandssitzung. Karsamstag, nachm. 5 Uhr Versammlung der Jugend-Abteilung.

...und zu Ostern die Verlobungsanzeige in die Neuß-Grevenbroicher Ztg.

Beckerit Schnelltrockenlacköl Der beste Anstrich f. Fußböden, trocknet in wenig. Stunden hart u. hochglänzend auf, klebt nicht. Allein zu haben im Farbenhaus **Willy Becker,** Niederstraße 9, Fernsprecher 5121.

W. Becker's Fußbodenpolitur **Schwanenglanz** ist ein Fußbodenpflegemittel v. unübertroffener Güte, für gestrich. sowie gewachste Böden verwendbar. Allein zu haben im Farbenhaus **Willy Becker,** Niederstraße 9, Fernsprecher 5121.

Gartengrundstück (kein Bauplatz) zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis und Lage unter P 90 an die Exp.

1 Schreibtisch, 1 Eich.-Bücherbrett, 1 Sofa, 2 Betten, weiß mit Matratzen, 1 Waschkommode, 1 Kleiderschrank, 2 Nachttische, 1 Herd, weiß komb. billig abzugeben. **Parkstraße 13.**

„Ihr scheint gestern abend ja sehr vergnügt gewesen zu sein!" „Waren wir auch, wir sind überglücklich, seit dem mein Mann durch eine Anzeige in der N. G. Z. wieder eine Stellung gefunden hat."

Schöne Schuhe

für die

erste hl. Kommunion

finden Sie wie immer in größter Auswahl zu **billigsten Preisen** bei

Königshofen

Niederstr. 14 **Markt 16**

Lebensmittel billig und doch gut

Feinstes Auszugsmehl	5-Pfd.-Btl.	1.05 Mk.
„	2-Pfd.-Btl.	0.44 „
Feinstes Weizenmehl	5-Pfd.-Btl.	0.95 „
„	2-Pfd.-Btl.	0.40 „
Sultaninen	Pfd. 0.55 u.	0.32 „
Süsse Mandeln	Pfd. 1.40 u.	1.10 „
Haselnusskerne	Pfd.	0.80 „
Zitronat	Pfd.	1.00 „
Eier-Nudeln, ungefärbt	Pfd. ab	0.38 „
Makkaroni	Pfd. ab	0.38 „
Hartweizengries	Pfd.	0.25 „
Reis	zu 0.14, 0.18, 0.20, 0.30	„

Obst- und Gemüsekonserven in besten Qualitäten sehr preiswert.

3% Rabatt in Marken.

Tengelmann

KAFFEE-GESCHÄFT

Neuß, Büchel 18 Telefon 5366 Adolf-Hitler-Str. 34.

¼ Pfund **Kaffee**

-.55 -.60 -.73

Keks große Auswahl billiger

Elise Schnitzler Inh. H. Holterman

Telef. 4203 Büchel 40-42

Großer billiger **Fisch-Verkauf** im Fischhaus **Rongen**

Zollstraße 23 Telefon 3992.

Schellfisch u. Kabeljau v. 20 ₰ an

Karfreitag v. 8½—11½ geöffnet.

Empfehle:

Rhein-, Mosel-, Südwein, Spirituosen

zu billigsten Preisen

Apfelwein vom Faß das Liter nur 38 Pfg.

Peter Dieck,

Adolf-Hitler-Str. 49. - Gegr. 1858

Für die **Kartage**

Qualitäts-Fische

billiger

Karfreitag v. 8½—11½ geöffnet.

Friedr. Walge

Niederstr. 17 Tel. 3274.

Gut erh. Küchen-Einrichtung 65 ℳ mehr. Kleiderschr. 20 ℳ an, Metallbett m. Kapokauflage 30 ℳ, pol. Vertiko 25 ℳ, pol. Sofatisch 15 ℳ, Schreibt. 20 ℳ 4 Herde von 15 bis 30 ℳ, pol. Trumeaupieg. 20 ℳ mehr. Nachtkons. 7—10 ℳ, mehrere Betten mit Matr. 20 ℳ an, mehrere Küchentische 8 bis 12 ℳ, Zimmerschrank 25 ℳ. An richte 20 ℳ zu verkauf. Oberstr. 113.

Das Gesicht der Schuhmode

zeigt zum Frühjahr ein mannigfaltiges Bild. Reptil spielt eine große Rolle und die sportliche Note drängt sich stark vor. Besonders interessant sind die schönen Durchbrucharbeiten, die wir Ihnen hier zeigen.

Damen-Spangenschuhe

(1) In grau u. braun, echt Chevreaux, Schnallenverschluß m. Eidechsflechtung u. Blattdurchbruch, L. XV Absatz **9.75**

Damen-Spangen-Schuhe

(2) imit. Eidechs, mod. Sandalettenschnitt, mit Blattdurchbruch, L. XV Absatz **8.90**

Damen-Oesen Schuhe

(3) in schwarz, echt Chevreaux, mit hübscher Eidechsverzierung und L XV. Absatz **8.90**

Für die **Kommunion und Konfirmation**

Kinder-Lack-Spangen- u. Schnürschuhe in reichhaltiger Auswahl und sauberer Verarbeitung

7.50 6.50 5.50

ALSBERG

NEUSS

Kaffee-Groß-Rösterei „Zum Spaten"

Jos. Caspari, Düsseldorf.

Für die **Festtage** rechtzeitig einkaufen.

F. M. Seidel

Neuß, Adolf-Hitler-Str. 34

Ruf 2932

empfiehlt feinstes

Edelobst

Konserven — Feinkost

Lieferung frei Haus

3% Rabatt

Kartoffeln

alle Sorten kauft man am besten u. billigsten beim Fachmann **Alfons Aldenhoff** Kapellen-Erft Ruf 41. (Mitglied d. Fachgruppe Kartoffel)

Chaiselongue Mark 20.—, und Sofa billig zu verkauf. **Grevenbroich,** J.-Göbbels-Str. 15 Hof rechts.

2-PS.-Gleichstrom-Motor 440 Volt zu kaufen gef. Off. unt. R 92 an die Exp.

Eisschrank fast neu, 1,80 hoch 1 m breit, 0,60 m tief zu verkaufen Oberstraße 87.

Waschmaschine mit Wassermot., weiß. Kinderstühlch. sowie blauer Frühjahrsmantel preiswert zu verkaufen Nordkanalallee 161 I

Kinder-Sitzliegewagen bill. abzugeben Jülicher Landstr. Nr. 59.

Zündapp- u. Triumph-**Motorräder**

Fahrräder Dürkopd Triomph Emden

Nähmaschinen kaufen Sie gut und preiswert beim Fachmann

Max Denecke

Kapitelstr. 19 Ruf 4824

Guteinger. Reparaturwerkstätte.

Mittelschw. zugfest. **Arbeitspferd** weil überzähl. preiswert abzugeben **Harff** 3.

Gut erh. **Tiefbau-Kinderwagen** zu kaufen gef. Angebote unt. A 1276 an die Exped.

Modernes Sofa billig zu verkauf. **Lübbehüsen,** Furtherstr. 180.

Fortschritt-Schuhe

Medicus-Schuhe

Ada-Ada-Schuhe

beste deutsche **Wertarbeit**

Königshofen

Markt 16 **Niederstr. 14**

Auszugmehl . . 5-Pfd.-Btl. 1.00

Bisquitmehl	5-Pfd.-Btl.	1.15
Süsse Mandeln	Pfd.	1.00
Helle Rosinen o. Kern	Pfd.	0.40
Kokosmehl	Pfd.	0.40
Aprikosen, getrocknete	Pfd. 0.55 -	0.28
Backpflaumen	Pfd. 0.50 u.	0.38
Mischobst	Pfd.	0.50
Birnen, getrocknete	Pfd.	0.50
Apfelringe	Pfd.	0.55
Pfirsiche, getrocknete	Pfd.	0.50

Verlangen Sie unser Dörrobstrezept.

Marzipan und Nougateier in Cellophan	Stück	0.10
Oster-Schokolade-Trumpf	100-Gramm-Tafel	0.25
Dragee-Eier, flüssig gefüllt	Pfd.	0.80
Osterfiguren in aparter Ausführung	Stück	0.10

275.

Haushalt-Gemüse 1/1-Norm.-Dose 0.40

Schnittbohnen	1/1-Norm.-Dose	0.48
Brechbohnen	1/1-Norm.-Dose	0.50
Gemüseerbsen	1/1-Norm.-Dose	0.48
Erbsen m. Karotten	1/1-Norm.-Dose	0.50
Junge Erbsen	1/1-Norm.-Dose	0.65
Leipziger Allerlei	1/1-Norm.-Dose	0.65
Stangenspargel	1/1-Norm.-Dose	1.20

Kaffee, Osterfestmischung 1/4-Pfd.-Paket 0.65

Apfelmus . . 1/1-Norm.-Dose 0.50

Pflaumen m. Stein	1/1-Norm.-Dose	0.50
Mirabellen	1/1-Norm.-Dose	0.65
Birnen	1/1-Norm.-Dose	0.95
Erdbeeren	1/1-Norm.-Dose	1.10
Ananas II	1/1-Norm.-Dose	1.10
Cal. Aprikosen	1/1-Norm.-Dose	1.10
Pfirsiche	1/1-Norm.-Dose	1.15

Frisch gebrannter Kaffee in 1/2-Pfd.-Paket 1.60 - 1.40 - 1.20 - 1.00

Ensheimer Weißwein 1 Liter F. o. G. 0.80

	Flasche	o. Gl.
1931er Brauneberger Riesling	„	0.75
1931er Zeltinger Himmelreich	„	0.85
1931er Lieserer Schloßberg	„	0.90
1932er Gaubickelheimer	„	0.65
1931er Bodenheimer Westrum	„	0.70
1931 Rüdesheimer Nahe Riesl.	„	0.75
1931er Niersteiner Domthal	„	0.85
Dürkheimer Rotwein 1-Lit.-Fl. o. Gl.		0.80
Cornelia-Wermutwein	Fl. o. Gl.	0.68

Verlangen Sie bitte unsere Weinpreisliste.

Gefärbte Ostereier	Stück	0.10
Tafel-Aepfel	Pfund	0.35
Blut-Apfelsinen	Pfund	0.20
Citronen	Stück	0.05

Cornelius Stüssgen AKT. GES.

Neuss: Büchel 12, Tel. 5466, Jülicher Str. 1

28. 3. 34